

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfau & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Patowstraße 45, Fernspr. 1597. Redaktion und Druckerei: W. Mühlstr. 8. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Nachzahlung. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die sechsgepaarte Beilage 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Bestellungsliste Seite 800

Nr. 297.

Magdeburg, Freitag den 21. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

## Genossen, Genossinnen! Leser und Leserinnen!

Von heute an bis zum Wahltage wird jede Nummer unsres Blattes eine

### Agitations-Nummer

sein. Niemand werfe daher die gelesenen Nummern achtlos beiseite! Jedes Exemplar unsres Blattes muß zur Agitation im Freundes- und Familienkreise, in Werkstatt, Fabrik und Grube verwendet werden! Mindestens zehn Nichtabonnenten müssen von heute an bis zum Wahltage jedes einzelne Exemplar unsres Blattes zu lesen bekommen! Eine bessere, eine wirksamere Agitation für die sozialdemokratischen Kandidaten ist nicht denkbar! Ohne große Mühe kann sich auf diese Weise jeder unsrer Leser ein hohes Verdienst um die Sache der Sozialdemokratie, um den großen Befreiungskampf des arbeitenden Volkes erwerben!

### Die Werbung neuer Abonnenten

muß jetzt mit vollster Energie aufgenommen werden. Jeder neue Leser ist ein neuer Mitkämpfer für unsre Sache.

Genossen! Wir versprechen euch, unsre Kräfte bis zur Erschöpfung für unsre große Sache einzusetzen. Tut auch ihr eure Pflicht.

### Tausende neuer Abonnenten

können mit Leichtigkeit gewonnen werden, wenn jeder Genosse sich in den Dienst der Agitation für unsre Presse stellt. Nie war die Zeit günstiger für die Werbung neuer Abonnenten als jetzt.

Also an die Arbeit, Parteigenossen! Das Ziel ist gesteckt, es kann und muß erreicht werden, wenn jeder von euch seine Pflicht und Schuldigkeit tut.

## Vorwärts! Auf die Schanzen!

### Der konservative Wahlaufruf.

Seinen politischen Beruf, möglichst weit hinter der Zeit zurückzubleiben, läßt der Vorstand der konservativen Partei auch dadurch, daß er als letzter seinen Wahlaufruf veröffentlicht. Er ist schon gestern von uns kurz besprochen worden. Bei der Bedeutung der Junkerpartei rechtfertigt sich aber eine nochmalige Besprechung. Fünf Tage lang dauerte seine Ueberlegung, bevor er sich dazu entschließen konnte, mit folgender Unwahrheit zu beginnen:

Der Reichstag ist aufgelöst, weil er der Regierung nicht die Truppen und Mittel bewilligte, die eine energische und völlige Unterdrückung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika erfordert.

Das ist leider nicht wahr. Eine Mehrheit, die dem ganzen, Menschen und Milliarden verschlingenden deutschen Kolonialschwindel die Mittel verweigerte, hat der deutsche Reichstag nie gehabt. Nur die Sozialdemokratie, die im alten Reichstag eine verhältnismäßig kleine Minderheit bildete, hat sich auf den allein richtigen, grundsätzlichen-entschiedenen Standpunkt gestellt, jenem schändlichen System jeden Raum und jeden Groschen zu verweigern. Dagegen hat das Zentrum, dessen Verhalten zur Aufklärung führte, immer erklärt, und erklärt jetzt noch, daß es stets bereit sei, die Mittel zur Fortführung der Kolonialpolitik und zur Niederwerfung der noch aufständischen dreihundert vierhundert für ihr Land kämpfenden Gottentotten zu bewilligen. Die „Bande“ wurde nach Hause gejagt, weil das Zentrum ein paar geringe Ersparnisse machen, und weil die Mehrheit des Parlaments ihr Budgetrecht nicht völlig und unbedingt der „militärischen Kommandogewalt“ preisgeben wollte.

Der konservative Wahlaufruf erklärt weiter:

Wir Konservativen aber können und werden die Reichsleitung nicht im Stiche lassen in ihrer Aufgabe, des Vaterlandes Ehre, Macht und nationale Würde zu wahren und durchzusetzen.

Die verantwortliche Reichsleitung hat die Ehre, Macht und nationale Würde des Vaterlandes nicht gewahrt, sondern geschädigt, geschändet und in den Schmutz getreten. Nicht der Reichstag, sondern sie hätte daher davongejagt zu werden verdient. Die verantwortliche Reichsbehörde hat aus einer Eingabe des „subalternen“ Kolonialbeamten Böplau und aus anderen Quellen seit mindestens zwei Jahren gewußt, daß in den Kolonien die fürchterlichsten Grausamkeiten gegen die eingeborne Bevölkerung begangen wurden, sie ist aber nicht gegen die Verbrechen,

deren Unmenschlichkeit die deutsche Ehre schändete, sondern gegen die unangenehmen Enthüllungen eingeschritten.

Die Reichsleitung hat ferner gewußt, daß der preussische Landwirtschaftsminister als Kornlieferant aus dem Schweiß und Blut des südwestafrikanischen Kolonialkriegs Millionen zog, und sie hat diesen unfauberen Handel nicht nur geduldet, sondern direkt begünstigt. Erst die Volksvertretung und die öffentliche Meinung haben eine teilweise Lösung jener Wuchererträge durchgesetzt, mit denen der koloniale Prozentpatriotismus die deutschen Steuerzahler jahrelang betrügen durfte.

Schließlich ist kein Krieg, den Deutschland seit hundert Jahren geführt hat, ruhmlos verloren, als dieser Krieg gegen die ihr Vaterland verteidigenden Regier. Obgleich der Reichstag, voran das Zentrum, Hunderte von Millionen und bald zwanzigtausend Soldaten bewilligte, errang die „militärische Kommandogewalt“ keine entscheidenden Siege und wurde in jahrelangen Kämpfen des Aufstandes nicht Herr. So wenig die deutschen Behörden in der Lage sind, Kolonien zu verwalten, ist die deutsche Seeresleitung unfähig, Kolonialkriege rasch und erfolgreich durchzuführen. Die Behauptung, die verantwortliche Reichsleitung wahre die Ehre, Macht und die nationale Würde des Vaterlandes, ist in jedem, sogar auch in beschränktem nationalistischem Sinne das gerade Gegenteil der Wahrheit.

Der konservative Wahlaufruf fährt fort, die Kolonien müßten verteidigt werden: „Denn deren wirtschaftliche Erschließung und Besiedlung ist nur unter dieser Vorbedingung erreichbar.“ Das glauben aber die Konservativen selber nicht, daß die wirtschaftliche Erschließung und Besiedlung der deutschen Kolonien irgendwie „erreichbar“ ist. Im Jahre 1904 betrug der Wert der aus den deutschen Kolonien eingeführten Waren im ganzen 10 Millionen Mark, während im selben Jahre aus nicht deutschen Gebieten nach Deutschland Waren eingeführt wurden im Werte von 6854 Milliarden Mark. Also nur den sechshundert und achtzigsten Teil dessen, was Deutschland aus dem Auslande bezieht, erhält er aus seinen Kolonien, für die es anderthalb Milliarden deutschen Steuergeldes geopfert hat!

Wüßten die Konservativen das nicht ganz genau, so wären sie keine Freunde, sondern wütende Gegner der deutschen Kolonialpolitik. Welchen Sturm würden die Junker entfachen, wenn beispielsweise die deutschen Kolonien in der Lage

wären, das Mutterland mit Vieh und Fleisch zu versorgen. Die Junker wünschen gar nicht die wirtschaftliche Erschließung der Kolonien, sie wünschen ebensowenig deren Besiedlung, da sie Gegner der Freizügigkeit sind, und ihre Knechte und Mägde zu Hause behalten wollen. Aber auch mit dem Abfluß der Landarbeiter nach den Kolonien hat es keine Gefahr, denn die ganze deutsche Bevölkerung dieser Kolonien zählt etwas über fünftausend Köpfe — soviel wie die Bevölkerung eines größeren Dorfes. Die Besiedlung der deutschen Kolonien mit Weißen ist schon deshalb unmöglich, weil die Weißen das Klima schlecht vertragen und eine intensive Bewirtschaftung des — zum großen Teil ganz unfruchtbaren — Bodens nicht möglich ist.

Der konservative Wahlaufruf erklärt weiter, wie gestern schon zitiert wurde:

Wir lehnen unzulässige Eingriffe in die Verantwortlichkeit der Regierung, insbesondere in die Kriegsführung und die Kommandogewalt ab und dulden eine Nebenregierung dabei nicht, von welcher Seite oder parlamentarischen Partei dies versucht werden möge.

Die Junker wollen keine „Nebenregierung“, weil sie im preussisch-deutschen Reiche die Hauptregierung sind und bleiben wollen. Parlamentarische Parteien aber, die allein oder mit andern zusammen die Mehrheit bilden, üben durch Vertretung ihrer verfassungsmäßigen Rechte keine „Nebenregierung“, sondern erfüllen ihr Amt als gleichberechtigte Faktoren der Gesetzgebung.

Eine unzulässige Nebenregierung ist es allerdings, wenn eine Partei, wie es das Zentrum getan hat, nicht bloß von der Tribüne des Parlaments herab, sondern durch geheime Beeinflussung der Regierung größere Macht zu gewinnen sucht. Was die Konservativen dem Zentrum vorwerfen, tun sie selbst aber jede Stunde des Tages, und darauf beruht ihre eigentliche Macht. Die Junker dominieren in der Regierung, in der Verwaltung, im Offizierkorps, und um das absolute Regiment ihrer eignen Kastei aufrechtzuerhalten, laufen sie Sturm gegen die „Nebenregierung“ des Volkes. „Nur das Junkertum“, jagte der Junker Leopold von Gerlach, „ist von Gottesgnaden und älter im Lande als die Hohenzollern.“

Der konservative Wahlaufruf enthält ferner die üblichen Phrasen vom Schutz der Landwirtschaft, des Handwerks, des Mittelstandes (siehe Reichsfinanzreform!) und fordert eine billigere Ausgestaltung der Sozialpolitik (billiger, nicht im Sinne von „gerechter“, sondern von „wohlfeiler“). Und schließlich verlangt er eine Erneuerung

zung des Sozialistengesetzes mit folgenden Worten:

Im Kampfe für unsre durch die Sozialdemokratie schwer bedrohten nationalen Güter und Ideale sowie der sozialen und staatlichen Autoritäten erwarten wir von der Reichsgewalt energische und wirksame Maßregeln, die mehr als bisher jenen vaterlandslosen, mit der christlichen Kultur im Widerspruch stehenden Bestrebungen entgegenwirken.

Die christliche Kultur kolonialer Frauen- und Kinderfänger und Genitalien-Abhneider soll also durch polizeiliche Zwangsmaßregeln gegen unbequeme sozialdemokratische Kritiker noch besser als bisher geschützt werden. So will es die Partei, gegen die die „Freisinnige Zeitung“ keine scharfe Polemik dulden will, weil die „entschiedenen“ Liberalen in der Stichwahl doch für sie stimmen müssen!

Und in der „Neuen Freien Presse“ schreibt der national-liberale Herr Wasser mann:

Die Phalanx von Graf Kanitz bis Blumenthal, von den Konservativen bis zu den süddeutschen Demokraten wird sich in den Stichwahlen zusammenfinden, wie sie am Tage der Auflösung zusammenstand.

Das eigentliche Wahlprogramm dieser „Phalanx“ haben wir soeben im konservativen Wahlaufzug kennen gelernt. —

## Eine Nebenregierung der — Antisemiten.

Die Antisemiten haben einmal einen Augenblick lang eine entscheidende Rolle in der deutschen Politik gespielt — 1893 bei der Militärvorlage Caprivis. Nach der Auflösung des Reichstags, die infolge der von den Antisemiten (Reformparteilern) mit bewirkten Ablehnung der Vorlage geschah, zogen diese Bahnbrecher des Dreißigjährigen mit dem Feldgeschrei: Gegen die Militärvorlage in den Wahlkampf.

Ein tüchtiges Geschick wollte es, daß gerade die kleine Gruppe der Antisemiten den Ausschlag bei der Wiedereinbringung der Militärvorlage im neuen Reichstag gab. Stimmt sie, wie sie sich bei den Wahlen verpflichtet hatten, abermals gegen den Entwurf, so wäre er wiederum abgelehnt worden.

So standen die Dinge Anfang Juli 1893 auf des Meßers Schneide. Für die Geheimgeschichte dieser Zeit — man nennt das heute „ungläubige PreSSIONen“ und „Nebenregierung“ — bringen jetzt Hohenlohes Memoiren eine wegen ihrer Unschärfe bisher nicht beachtete, aber, im geschichtlichen Zusammenhang betrachtet, höchst sensationelle Enthüllung.

Der Fürst Hohenlohe hatte schon nach der Auflösung eine erhebliche Geschäftigkeit entwickelt. Er hatte eine „Schlussspendierung“ vorgeschlagen, vor der sich Caprivi fürchtete, weil „ein solcher kleiner Staatsstreich auf das Zentrum und die Freisinnigen einen ungünstigen Eindruck machen und dadurch die Wahlen verderben würde.“

Auch bei den Militärberatungen des neuen Reichstags arbeitete der kleine Staatsstreicher, der damals Statthalter von Elsaß-Lothringen war, hinter den Kulissen, und am 9. Juli schrieb er nun in sein Tagebuch:

Heute kam Riquel („den die Konservativen zum Reichslangler haben wollen“, hatte Hohenlohe tags zuvor notiert!) zu mir. Er bedauert, daß der Kaiser sich mit Bismarck nicht verführe, und meint, Caprivi müsse dies dem Kaiser raten. Dann würde alle Welt zufrieden sein. Ueber den Ausgang der Beratung über die Militärvorlage ist er nicht beruhigt. Die Antisemiten, von deren Zustimmung die Sache abhängt, machten unannehmbare Bedingungen.

Bis zum 3. September gähnt dann eine Lücke in der Veröffentlichung der Memoiren, so daß man über das weitere Spiel einsehen nicht unterrichtet ist. Aber der eine Satz genügt schon, daß die Regierung damals mit den Antisemiten auf den „judenreinen“ Pferdemarkt gegangen ist, daß sie gegenseitig „PreSSIONen“ ausgeübt haben. Die Antisemiten stellten Bedingungen, die noch am 9. Juli für die Regierung „unannehmbare“ waren. Wenige Tage darauf, am 13. und 14. Juli, fand die zweite Lesung der Militärvorlage statt, und jetzt fielen die Antisemiten, ihre Wähler beratend, plötzlich um. Entweder muß also die Regierung zwischen dem 13. und 14. Juli die antisemitischen Forderungen doch annehmbar gefunden haben, oder die Antisemiten hatten sich so viel abhandeln lassen, daß die Regierung schließlich in das Geschäft einwilligte.

In der einen Aenderung Hohenlohes steht ein Kapitel schlammiger parlamentarischer Korruption! Die Frage ist: Was haben die Antisemiten in dieser Aera reformparteiliger Nebenregierung verlangt und was haben sie erhalten? Wer ist unter das „kardinische Joch“ gefahren oder wer hat den goldenen Sichel die Fesselschlinge sprengen lassen?

Die nationalliberale Presse hat aus dem unberühmtesten Teil der Hohenloheschen Memoiren die Geschichte erzählt, wie sie deutsche Regierung den Papst mit einer halben Million und einem Edelstein bestochen oder zu bestechen versucht habe, um auf das Zentrum einzuwirken. Da das Zentrum fest blieb, so bezog dieser schamlose Handel nur etwas gegen den Papst und seine deutschen

Verführer in der Regierung. Wenn man aber selbst die Unschärfe der höchsten heiligen Instanz auf Erden mit unsauberen Mitteln zu bearbeiten gewagt hat, so wird man mit den paar Antisemiten, die man für ein paar Abstammungen brauchte, noch kürzeren und noch unsauberen Prozeß gemacht haben.

Diesmal haben die Antisemiten schon gleich von Anfang an offenbar „annehmbare“ Bedingungen gestellt. Freilich steht als regierender Unterhändler 1906 ein semitischer Bankdirektor an der Spitze, und einem solchen Mann kann kein deutscher Antisemite widerstehen! 1893 entschuldigte der Führer der Antisemiten seinen Verrat damit, daß er „versprach“, die großen Vermögen müßten unverzüglich so besteuert werden, daß sie keine Zinsen mehr abwürfen.

Ein Glück, daß die Forderung nur ein antisemitischer Wunsch blieb und nicht als annehmbare Bedingung der Militärvorlage eingefügt wurde. Sonst wäre der Millionär Dernburg nicht in der Lage, sich als Kolonialdirektor uneigennützig fürs Vaterland zu opfern. —

## Kaffern-Poesie.

In der Berliner „Post“, dem Organ der Scharfmacher, das unter der Leitung des Jedliß-Neukirch steht, finden wir folgenden Kral-Hymnus:

### Deutsche Waffenehre.

(Nach der Auflösung des Reichstags.)

Nicht einen Großen, nicht einen Mann für Deutschlands Waffenehre!  
Wo lang der Ruf, wo kam er her?  
Von fern her über die Meere?  
Vom Rheinseufer, vom Seinestrand?  
Vom Hottentottenkral?  
O nein, er kam aus deutschem Mund  
Im deutschen Reichstagsaal.  
Er kam von Lippen, die einst die Brust  
Einer deutschen Mutter gelogen,  
Von Männern, deren Väter stolz  
In Deutschlands Schlachten gezogen,  
Von Männern, deren Leiber sich einst  
In deutscher Erde betten.  
Weh euch! Weh euch um diesen Huf!  
Ihr schmiedet für Deutschland Ketten.  
Wenn geht auf Afrikas heißem Sand  
Die deutschen Schiffe krachen,  
Dann tönt aus gelben und schwarzen Reihen  
Ein höhnendes Hüllenschachen.  
Wenn geht auf Afrikas heißem Sand  
Sich Deutsche sterbend freden,  
Dann werden sie gornig wie zum Fluch  
Nach Deutschland die Rechte reden:  
„Was ihr gerufen im sicheren Saal,  
Wir hüben's mit unserm Blute  
Und jühnen sieglos Mitteldeutschlands Schmach  
Mit trübigen Todesmüte.“  
Du aber, mein deutsches Volk, brich los!  
Der Schleier ist zerrißen.  
Vor dir steht erast, ma drohender Hand  
Dein aufgewachtes Gewissen.

Dietrich Vorwerk.

Da diese Kaffernverse auf Blattfüßen einherwatscheln, so haben wir uns entschlossen, für die nationalen Stiefel unserer Kaffernkartellisten einige Einlagen herzustellen. Sie sehen so aus:

„Geld und Leute, jodelt ihr wollt für Sand und öde Wüsten.“  
Wo lang der Ruf, wo kam er her?  
Fern von Uncle Sams Küsten?  
Vom Rheinseufer, vom Seinestrand?  
Vom Hottentottenkral?  
O nein, er kam aus Kaffernmund  
Im deutschen Reichstagsaal.  
Er kam von Leuten, die nie das Volk  
Und seine Gesinnung verstanden,  
Von Leuten, die goldschürfern sich  
Im Weltmachtstaumel befanden.  
Weh euch, weh euch, ihr Bierigen all!  
Ihr schmiedet für Deutschland Ketten!  
Doch soll euch die Luft dazu vergehen!  
Das Volk wird das Volk erretten!  
Es weiß, wenn auf Afrikas heißem Sand  
Die deutschen Schiffe krachen,  
Wenn höhnisch der Hottentotten Reih'n  
Die weißen Bedrücker verlachen,  
Und wenn auf Afrikas heißem Sand  
Sich Deutsche sterbend freden,  
Sie gornig im Todeskampfe zum Fluch  
Nach Deutschland die Rechte freden:  
„Was ihr getrieben im sicheren Saal,  
Wir hüben's mit unserm Blute,  
Und jühnen sieglos Mitteldeutschlands Schmach  
Mit trübigen Todesmüte.“  
Du aber, mein deutsches Volk, brich los!  
Der Schleier ist zerrißen.  
Vor dir steht erast, ma drohender Hand  
Dein aufgewachtes Gewissen.  
Jage zum Teufel die tolle Brut,  
Die weltmachtstüperne Bande,  
Und zeige mit trübigen Herrenmüt  
Der Herr ist im deutschen Lande!

Dar können auch diese Verse noch leichtfüßiger sein, aber vor allem haben sie den Vorzug, daß sie der Wahrheit näher kommen, die von den Kaffernkartellisten und ihren Sarden schon gemieden wird. —

## Zentrum und persönliches Regiment.

Die „Köln Volksztg.“, das geistreichste Blatt des Zentrums, beschäftigt sich in einem ausnehmend satirischen Artikel mit dem Kaiser und dem persönlichen Regiment. Alle Par-

teten seien nacheinander bei Wilhelm 2. in Ungnade gefallen; es könne also auch wieder einmal anders kommen.

Das ist richtig. Die Freisinnigen, die Polen, die Konserbativen sind im Laufe der Jahre mit der gepanzerten Faust beschworen worden.

Nur hätte das klerikale Blatt zweierlei nicht vergessen sollen: Einmal, daß als einzige Partei die Sozialdemokratie niemals in Ungnade fallen konnte, weil sie das Schicksal hatte, niemals in Gnade zu fallen, ein Umstand, der ihr sicher das Vertrauen des deutschen Volkes vermehrte. Zweitens aber hat niemand so wild und würdelos das persönliche Regiment gefährdet und gefördert, als gerade das Zentrum, das duldete, daß sein von ihm auf den Präsidentenstuhl des Reichstags gebrachter Parteiführer Graf Ballestrem im Reichstag beim 41. Geburtstag Wilhelms 2. jene widerliche Rede hielt, deren byzantinischer Schwulst wohl alles übertraf, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Graf Ballestrem, der Zentrumsführer, war es, der ausdrücklich entgegen der Verfassung den Willen des Kaisers als das höchste und wunderthätigste Gesetz proklamirte:

„Sobald eine Frage die Volksseele bewegt, — also sprach der Zentrumspräsident des deutschen Reichstags — sei sie politischer, sei sie sozialer, sei sie wirtschaftlicher, sei sie selbst wissenschaftlicher oder gelehrter Natur, der Kaiser nimmt Stellung dazu. Er . . . richtet eine geistige Standarte auf, die man von weitem sieht. Nach meiner Ansicht richtet er sie nicht zu dem Zwecke auf, daß man sich still und stumm daran vorbeidrücke, sondern er richtet sie auf, damit sie beachtet, erwogen und besprochen wird von allen denen, die es angeht, vor allem von den Vertretern des deutschen Volkes. Die Hohenzollernfürsten waren immer Männer, die ihre Zeit verstanden haben. . . Das hat auch unser Kaiser getan; er hat seine Zeit verstanden, er hat gesagt: Ich lebe in der Zeit der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, und ich will auch kein sogenannter konstitutioneller Monarch sein, der da herrscht und nicht regiert. Ich glaube, das würde unserm herrlichen Kaiser nicht zusagen, wenn man ihm diese Rolle zuteilte. Deshalb ist er überall hervorgetreten. . . Das muß uns mit Bewunderung erfüllen, und wir müssen der Vorsehung danken, daß sie uns in diesen Zeiten einen solchen Kaiser gegeben hat. . .“

So hat der herrliche Kaiser des Grafen Ballestrem eben jetzt wieder seine Zeit verstanden, hat kein konstitutioneller Monarch sein wollen, und hat darum die schwarzen Byzantiner mit seiner Ungnade gestraft. Der „Schwarzzeher“, der über den Kaiser und sein Volk seine „deutschen Sorgen“ hat drücken lassen, hat gerade diese Zentrumsbegeisterung für das persönliche Regiment zum Anlaß genommen, um folgendes, das herrschende System zusammenfassende Urteil zu fällen:

„Der persönliche Wille des Herrschers als Anfang und Ende! — Der Kanzler als Konkurrent der höchsten Kammarilla, um nur das Gefährlichste verhindern zu können! — Das Beamtentum über ihn hinweg unablässig nach der höchsten Instanz schielend! — Die Bureaucratie korrumpiert und zum Teil verlottert! — Das Parlament charakterlos bis zur Selbstvernichtung! — Nirgend ein Gegengewicht gegen Kammarilla und Kabinetregime! — So wird in Deutschland regiert im ersten Lustrium (Jahrhundert) des 20. Jahrhunderts.“

Regiert — jügen wir hinzu — unter der Herrschaft und durch die Herrschaft des Zentrums! —

## Die Erschütterung des Zentrums.

In einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ stellt Friedrich Naumann fest, daß das Zentrum 1903 von 100 Mandaten 89 im ersten Wahlgang geholt habe, von denen nur 12 allenfalls ihnen entzogen werden könnten, wenn Bürgertum und — Sozialdemokratie zusammengingen. Die 11 Stichwahlkreise des Zentrums sind zumeist mit Hilfe der Nationalliberalen gegen die Sozialdemokratie gewonnen worden. Naumann schließt daraus:

„Man sieht ohne weiteres, daß die Größe des Zentrums davon abhängt, ob Nationalliberale und Sozialdemokraten beiderseitig entschlossen sind, sich gegen das Zentrum gegenseitig zu unterstützen, und zwar liegt es in den meisten fraglichen Kreisen so, daß der Nationalliberale zugunsten ist, den Sozialdemokraten zu unterstützen, wenn er den Zentrumsieg verhindern will. Das ist der Kern des jetzigen Wahlkampfes. Es war der Reichslangler, der sofort nach der Hauptwahl von 1903 den Nationalliberalen den Rat gab, sich mit dem Zentrum zu verständigen. Dieser Rat und seine Befolgung ist die Quelle der heutigen Krisis. Jetzt muß der Reichslangler, und zwar rechtzeitig, den umgekehrten Rat geben. Wenn er es nicht tut, dann kommt er sich und uns die Mühe sparen.“

Das ist gut gezielt, trifft aber doch nicht ins — Zentrum. Die Dinge stehen so, daß alle Liberalen, sofern es ihnen mit dem Antiklerikalismus Ernst ist, die Sozialdemokraten mit dem Antiklerikalismus Ernst ist, die Sozialdemokraten, sofern es ihm mit dem Parlamentarismus Ernst ist, gegen die Liberalen wieder mit den Sozialdemokraten gehen müßten.

Die sozialdemokratische Unterstützung haben die Liberalen aller Firmen dadurch verwirkt, daß sie in einem entscheidenden Augenblick das Recht des Parlaments an den Absolutismus verraten haben. Wir haben kein Interesse daran, daß die Liberalen dem Zentrum Siege abnehmen und auf diese Weise der bankrotten Regierung eine zweite noch schmerzlichere Mehrheit verschaffen, für die Fälle, wo das Zentrum die Gefolgschaft verweigert.

Nur die Sozialdemokratie bessert die Lage, wenn sie

das Zentrum schwächt. Wir müssen so stark werden, daß aller parlamentarischer Schacher an unserer Kraft zersplittert.

### Gottentotten-Sedan!

Fürst Bülow schriftsteller an der Spitze der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. In den Dienstag-Versammlungen der Berliner Sozialdemokratie habe sich ein Redner erlaubt zu sagen: „Gefühl für nationale Würde, für nationale Ehre verlangt man nur vom deutschen Arbeiter, den man so lange als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet hat.“

Das nennt Fürst Bülow eine „zynische Unwahrheit“. Niemand habe den deutschen Arbeiter als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet, am wenigsten der Kaiser. „Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Gesinnung einer bestimmten Klasse sozialdemokratischer Agitatoren nicht die Gesinnung der deutschen Arbeiter ist.“ Nun, die „vaterlandslosen Gesellen“ waren die erwählten Vertreter der deutschen Arbeiter. Und wer den Erwählten beleidigt, beleidigt auch den Wähler. Das versteht Fürst Bülow nur deshalb nicht, weil er nicht gewählt ist. Wäre der Kanzler vom deutschen Volke gewählt, so würden in diesem Falle die Beleidigungen, die irgend jemand gegen ihn münzt, natürlich auch das deutsche Volk treffen.

Fürst Bülow schließt, die Gesinnung der deutschen Arbeiter könne schon deshalb nicht vaterlandslos sein, „da doch zahlreiche deutsche Arbeiter für die Ehre des Reiches in Südwestafrika kämpften, wie ihre Väter vor Metz, Sedan und Paris gefochten haben!“

Sedan und Südwestafrika! Das französische Volk und 300 Gottentotten! Wenn der nationale Lärm so weiter geht, werden wir morgen das illustrierte Flugblatt erleben: „Der Gottentott holt dem deutschen Bauer die letzte Kuh aus dem Stall!“

### Das Zentrum hütet die Zungen!

Die „Germania“ bringt in ihrem Mittwoch-Morgenblatt ein Mitteilungs, die im Wahlkampf zweifellos noch eine bedeutende Rolle spielen wird. Ob aber damit dem Zentrum und nicht vielmehr der Sozialdemokratie gedient sein wird, muß sich bald zeigen. Die „Germania“ schreibt:

Wenn die Zentrums-Abgeordneten alle jene Mitteilungen, die ihnen in vertraulicher Aussprache die leitenden Staatsmänner gemacht haben, jetzt in aller Öffentlichkeit wiedergeben wollten, dann wäre wohl kein Minister und Staatssekretär mehr 24 Stunden in seinem Amte. Aber die Herren Exzellenzen können ruhig sein! Diese Zentrums-Abgeordneten plaudern nicht; sie halten die Verschwiegenheit unbedingt aufrecht und begeben auch jetzt im Kampfe keinen Vertrauensbruch.

In dieser Gesellschaft hat sich das Zentrum zehn Jahre lang wohl gefühlt, und für diese Regierung und mit dieser Regierung will das Zentrum auch künftig weiterarbeiten! Es schildert jetzt die Minister und Staatssekretäre, deren vertrauten Umgang es genossen hat, als Leute, die keine 24 Stunden im Amte zu bleiben verdienen, und spricht doch nicht das Wort aus, das die Unwürdigen stürzt. Ja, es brüstet sich sogar noch mit der Treue, die es den Brüdern aus der Wilhelmstraße auch fernerhin zu halten bedenkt, und gelobt trotz alledem unverbrüchliches Schweigen.

Die Wähler werden das Zentrum fragen, was es weiß. Entweder heraus mit der Sprache oder hinaus aus der Volksvertretung! Keine Geheimtorei, keine Fehlerdienste, keine Erpresserpolitik! Das Volk soll entscheiden, es hat das Recht, zu verlangen, daß ihm die Wahrheit gesagt wird, die ganze Wahrheit!

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schweigt. Wären die dunklen Andeutungen des Berliner Zentrumsblattes bloße Verleumdungen, so hätte die Regierung fordern müssen, daß die „Germania“ sofort Rede und Antwort stehe. Wenn die Regierung aber schweigt, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sie das Licht scheut. Gegenüber einer solchen Regierung ist kein Reichstag der Vertuschung und Beschönigung am Plage, sondern nur ein Parlament der Wahrhaftigkeit und der rücksichtslosen Aufklärung.

Ein solches kann das deutsche Volk aber in wenigen Wochen haben, wenn es sozialdemokratisch wählt.

### Die Nationalliberalen und das Zentrum.

Von den 44 Mandaten, die die Nationalliberalen in den Stichwahlen des Jahres 1903 errangen, gewannen sie, wie Zentrumsblätter feststellen, mehr als die Hälfte, nämlich 27 gegen die Sozialdemokratie; davon wurden acht durch die Hilfe des Zentrums gewonnen, nämlich: Waunzleben, Erfurt, Wiesbaden, Hanau, Duisburg, Offenbach, Eisenach und Mühlhausen i. G.

Das Zentrum arbeitet aber auch in diesem Falle lieber mit dunklen Drohungen als mit bestimmten Parolen. Denn es heißt weiter:

Sollte für ganz Deutschland, also auch für die preussischen Provinzen Westfalen, Nassau und Rheinland sowie für das Großherzogtum Hessen die Porole ausgehen werden „Gegen das Zentrum“, so würden sich die Aussichten der Nationalliberalen sicher nicht verbessern.

Das heißt mit andern Worten: „Kinder, wenn ihr artig seid, machen wir's wieder mit euch!“ Die Nationalliberalen tun so, wie wenn sie gegen die weißen Schwarzen diesmal im Ernst unartig sein wollten. Der Zentralvorstand

hat unter Waffermanns Führung eine allgemeine Reichstaktik festgelegt und sie mit folgender Volkshaft an die Kommerzienräte und Professoren bekannt gegeben:

Der Zentralvorstand erwartet von den nationalliberalen Wählern aller Wahlkreise, daß sie, um das jetzt notwendigste und wertvollste Ziel des bevorstehenden Wahlkampfes zu erreichen, bei Haupt- und Stichwahlen ihre Stimme so abgeben und ihre Wahlbündnisse so abschließen, daß die Vertretung im deutschen Reichstag durch Zentrum und Sozialdemokratie so weit als nur möglich eingeschränkt und vom deutschen Volk der Druck einer Vorherrschast liberaler und revolutionärer Parteien endlich genommen werde.

Deshalb bittet der Zentralvorstand, unbeschadet der energischen Vertretung unserer nationalliberalen Interessen im anzustrebenden Einvernehmen mit den andern Parteien überall den Wahlkampf von vornherein so zu führen, daß wenigstens in den Stichwahlen ein Zusammengehen gegen jene beiden Parteien erleichtert wird, und die Aufstellung eigener Kandidaten, den Abschluß von Wahlbündnissen und andern taktischen Abmachungen nicht ohne Fühlung mit dem geschäftsführenden Ausschuss vorzunehmen.

Das klingt ja sehr energisch gegen die „liberale Vorherrschast“. Aber wir haben noch 5 Wochen bis zum Wahltag, und noch 6 1/2 Wochen bis zur Stichwahl. Zeit genug, daß die gelehrigen Nationalliberalen wieder artig werden gegen die „liberalen Bedrückter“, mit denen sie in ihrem Bunde am 13. Dezember 1902 den Wuchertarif durchgepeitscht und die Geschäftsordnung des Reichstages zerrissen haben.

Denn die bürgerlichen Parteien sind in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufeinander angewiesen. Ehe sich die bisherigen Zentrumswähler daher schließlich zu den Nationalliberalen abkommandieren lassen, täten sie gut, lieber gleich den Sprung über den Graben zu machen und im ersten Wahlgang sozialdemokratisch zu wählen.

### Dank vom Hause Bülow.

In Kreise Züllichau-Krossen werden den Freisinnigen von den Behörden systematisch alle Wahllokale abgetrieben. Die vereinigten Liberalen wandten sich daher in einer Beschwerde-Depesche an den Reichskanzler und baten um schleunige Abhilfe.

Durch das Vorgehen der Behörden, heißt es in dem Telegramm, werde der Sozialdemokratie Vorschub geleistet — womit gesagt ist, daß man nur den Sozialdemokraten und nicht auch den Freisinnigen die Lokale abtreiben soll. Was nur der alten freisinnigen Praxis entsprechen würde.

Uebrigens scheinen die Behörden und die Konservativen im Kreise Züllichau-Krossen noch nicht erfahren zu haben, daß der Freisinn seit dem 13. Dezember zur bedingungslosen Regierungstruppe übergegangen und zum Hofgängerdienst beim preussischen Junkertum angetreten ist. Bülow wird nicht verfehlen, es ihnen zu melden, und das Weitere ergibt sich dann von selbst.

Die Lokale öffnen weit ihre Tore und die Freisinnigen marschieren freudig hinein als des Kaffernkartells ausgewachsene Kaffern.

### Spahn ohne Angströhre.

Das Bülow-Plagiat an der Emser Depesche soll nun nach der „Röln. Volkszeitung“ doch eine Fälschung sein. Das rheinische Zentrumsblatt versichert, daß die Nachricht, soweit sie Herrn Spahn betreffe, unzutreffend sei. Er habe nicht den Zylinder aufgesetzt und den Reichskanzler besucht.

Herrn Spahn wäre es wohl zuzutrauen gewesen, daß er in der letzten Stunde noch einen Versöhnungsversuch gemacht hätte, denn er stand stets auf der äußersten Rechten seiner Partei. Uebrigens paßt die plagierte Bülow-Depesche dann um so besser zur Emser Depesche Bismarcks. Sie ist ebenso gefälscht wie diese.

### Kaffern-Merlei.

Auf ein „Guldigungs“-telegramm sandte Reichskanzler Fürst v. Bülow ein Schreiben an den Koblenzer liberalen Wahlverein, in dem er für die patriotische Begrüßung dankt und weiter erklärt, daß in vielen solchen Kundgebungen der nationale Sinn zu ihm gesprochen habe; möchte er bei den Wahlen auch danach handeln und Erfolg haben.

In einer Zentrumsversammlung zu Köln klangen andre Töne. Der Abg. Trimborn erklärte: „Wir werden den Herren dort oben zeigen, daß wir auch den Wahlkampf führen können in einer Luft der scharfen Opposition. Wir haben als Partei auch eine Ehre, und diese werden wir zu verteidigen wissen, und wir werden der Erbitterung, in die man uns versetzt hat, den geeigneten Ausdruck geben; Taten sollen folgen.“

Der Hauptvorstand der christlich-sozialen (Städterischen) Partei erklärt einen Wahlaufmarsch, in dem er es angesichts der kleinen ablehnenden Mehrheit vom 13. Dezember als möglich bezeichnet, für die Wirtschaftliche Vereinigung im neuen Reichstage eine ausschlaggebende Stellung zwischen den großen politischen Gruppen zu gewinnen.

Süddeutsche Konservative warnen vor einer Verschärfung des Gegensatzes zum Zentrum. Die Konservativen hätten mit ihm religiös und wirtschaftlich viel mehr gemeinsame Interessen als mit irgend welchen Liberalen. Man werde also nur von Fall zu Fall entscheiden können, wem sich die konservativen Stimmen zuwenden sollen.

Von Fall zu Fall werden die Kaffernkartellisten allerdings zu Fall kommen! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 20. Dezember 1906.

### Die österreichische Wahlreform gesichert.

Das Herrenhaus hat unter dem Druck der Masse, der Regierung und des Monarchen, der dort aus dynastischem Interesse für die Volksrechte eintritt, in der Wahlreform endlich nachgegeben und einen vollständigen Rückzug angetreten. In den drei Gruppen des Magnatenhauses — von Parteien kann man ja nicht sprechen — wurde mit ziemlich großer Mehrheit die Forderung des Pluralwahlrechts fallen gelassen.

Infolge der Beschlüsse der Gruppen haben in der Verfassungsgruppe und in der Mittelgruppe die Obmänner Fürst Auersberg und Fürst Schönburg ihre Stellen niedergelegt und wird ein Gleiches vom Obmann der Rechten, Grafen Franz Thun, erwartet. Da von den 21 Mitgliedern der Wahlreformkommission die 14 Anhänger der Pluralität zurücktraten, wurden in den Gruppen neue Kommissionsmitglieder ernannt. Es ergab sich, daß alle neuen Mitglieder der Anhänger der unveränderten Wahlreform sind. Bis spät in die Nacht hinein fanden Beratungen des Ministerpräsidenten mit den drei Gruppen statt.

Die heutige Sitzung des Herrenhauses wird voraussichtlich von nicht allzu langer Dauer sein. Nach Ergänzung der Wahlreformkommission dürfte das Haus sich vertagen und am Freitag sodann im dringenden Wege über den neuen Bericht der Kommission verhandelt und die Wahlreformvorlage entsprechend der Fassung des Abgeordnetenhauses in zweiter Lesung angenommen werden.

### England.

Bezüglich der englischen Schulvorlage hat das Oberhaus Beschlüsse gefaßt, die geeignet sind, einen Verfassungskonflikt herbeizuführen, der dem Bestand des Hauses der Lords leicht gefährlich werden könnte. Das Oberhaus hat nämlich in der Mittwoch-Sitzung mit 133 gegen 52 Stimmen eine Resolution angenommen, worin es gegen die Behandlung protestiert, welche das Unterhaus seinen Wandervorschlägen bezüglich der Schulvorlage hat zuteil werden lassen. Schließlich hat es auch einen Antrag Lord Lansdownes zum Beschluß erhoben, wonach die Lords die vom Unterhause ignorierten Änderungen der Schulvorlage aufrechterhalten.

In der Debatte führte Lord Lansdowne zur Begründung seines Antrags, nach dem das Oberhaus seine Amendements zur Schulvorlage aufrechterhält, folgendes aus: Das Oberhaus könne unmöglich die Schulbill annehmen, auch nicht mit den Zugeständnissen, die die Regierung angeboten habe. Es blieben immer noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Opposition übrig. Diese könne die Regelung der Angelegenheit nicht annehmen, die die Regierung vorschläge. Der Lordpräsident des Geheimen Rates Earl of Crewe erklärte, die Regierung habe wesentliche Zugeständnisse angeboten, aber es bestehe ein Abgrund, der nicht überbrückt werden könne, zwischen der Regierung und der Opposition. Diese würde alle durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen, die durch die lokalen Behörden übernommen seien, völlig konfessionell zu machen. Die Opposition habe die Schulentore geöffnet und eine Flut von konfessioneller Unruhe und religiöser Leidenschaft ausströmen lassen. Die Verantwortlichkeit ruhe allein bei der Opposition und den Bischöfen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Der Erzbischof von Canterbury erklärte, er habe sich um eine Einigung bemüht, aber es sei besser, keine Bill zu haben als die vorliegende, die keine wahre Regelung der Schulfrage geben würde.

Die Entscheidung der Lords kann eine starke Krise in dem parlamentarischen Kampfe Englands hervorrufen. Es herrscht noch Ungewißheit darüber, welche Schritte das Cabinet einschlagen wird. Man glaubt, daß die Regierung in der nächsten Session eine neue noch schärfere Schulvorlage einbringen wird, und daß mittlerweile eine fieberhafte Agitation gegen das Haus der Lords im ganzen Lande erfolgen solle. In politischen Kreisen herrscht die lebhafteste Bewegung.

### Letzte Nachrichten.

Hd. Mannheim, 20. Dezember. Der bisherige hiesige Bezirksoffizier Rittmeister v. Muschwitz, der wegen seiner beleidigenden Ausfälle gegen den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Frank bei einer Kontrollerversammlung sich eine gerichtliche Verfolgung zugezogen hat, wird, wieder „Gen.-Anz.“ mitteilt, aus seinem vorläufigen Urlaub nicht zurückkehren. — Baden ist aber ein wildes Land, schimpfen die Männer des preussischen Drills! Amektieren wir Baden! —

Hd. London, 20. Dezember. Gestern Abend fand ein großes Bankett der Handelskammer statt. Auf demselben hielt der französische Vorkämpfer Gambon eine Ansprache, in der er erklärte, das herzliche Einvernehmen zwischen Frankreich und England werde dann ein vollständiges sein, wenn es sich auch zu einer wirtschaftlichen Verständigung ausgedehnt habe. Er hoffe, daß hierfür der in Aussicht genommene Tunnel unter dem Kermelkanal ein glückliches Mittel bilden werde.

Hd. London, 20. Dezember. Wie die „Tribune“ von maßgebender Stelle erfahren haben will, soll infolge des Konfliktes zwischen Ober- und Unterhaus das Parlament bis Mitte Februar vertagt werden.

Hd. Petersburg, 20. Dezember. Der Ministerrat hat nunmehr endgültig den Termin für die Wahlen der Wahlmänner zur Duma auf den 15. Januar und für die Abgeordnetenwahlen auf den 5. Februar festgelegt.

\* Petersburg, 20. Dezember. Der hiesige Stadthauptmann hat die Polizeiorgane angewiesen, gegen die Mitglieder des Wahlkomitees der Adetten sofort ein Strafverfahren einzuleiten, da die Partei nicht legalisiert ist und folglich keine Wahlkomitees besitzen darf. — Die Polizei ermittelte eine Militärorganisation der sozialdemokratischen Partei und nahm über hundert Beschäftigten vor.

\* Warschau, 20. Dezember. In Lodz wurde auf den Polizeimeister ein Anschlag verübt, als er im Wagen durch die Straßen fuhr. Man schleuderte eine Bombe und gab mehrere Revolverschläge gegen ihn ab. Der Polizeimeister wurde verwundet. Der Fahrer und zwei Dragoner der Begleitmannschaft erlitten schwere Verletzungen. Der Wagen ist gänzlich zerstört. Die Täter sind entkommen.

\* Sionim (Provinz Grodno), 20. Dezember. 21 Gefangene die in einem Bahnzuge befreit wurden, schossen während der Fahrt mit Revolvern auf die Begleitmannschaften. Zwei von diesen wurden getötet, drei verwundet. Die Gefangenen sprangen aus dem Zuge.

# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiweg 13 Magdeburg neben Café National

1887

**Nützlichste  
Weihnachts-  
Präsente**

**Trotz der hohen Lederpreise**

biete dem geehrten Publikum gute, reelle Ware zu allerbilligsten Preisen als Weihnachtspräsent und bitte von diesem äusserst vorteilhaften Angebot gütigst Notiz zu nehmen

Hervorragend  
dauerhafte =  
**elegante Ware**  
bei enorm billigen  
Preisen

Gratis! Ein schönes Weihnachtsgeschenk! Gratis!

Auszug aus dem Preiskurant

Pantoffel	
Ord mit Absatz für Damen	0.35 M
Herren	0.45 M
Mädchen	0.30 M
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	0.80 u. 1.00 M
Herren	1.00 u. 1.25 M
Mädchen	0.70 u. 0.80 M
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00 M
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25 M
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Diterbesatz für Damen	1.25 M
Desgleichen für Mädchen	1.00 M
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25 M
Herren	1.60 M
Dieselfen mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50 M
Herren	2.50 M
Lederpantoffel für Damen	1.80 M
Herren	2.75 M
Mädchen	1.35 M

## Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M
Gemildeter	2.50 M
Sattleder	3.50 M
Sattsch	1.80 M
Reißleder	2.75 M
Chevreau	4.50 M

## Spangenschuhe

Leder für Damen	2.75 M
Rohleder	3.50 M
Mädchen	2.25-3.25 M
mit Sattblatt für Damen	4.50 M
Sattleder für Damen	4.00-6.00 M
Mädchen	2.25-4.50 M
Reißleder für Damen	3.00 M

## Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M
Mädchen	1.80-3.25 M
mit Sattblatt für Damen	4.50 M
Sogcall für Damen	5.50 M
Sattleder	6.00 M
Chevreau	5.50 M

## Jug- und Schnürschuhe

Rohleder für Herren	5.00 M
Sogcall	7.50 M

Zugstiefel	
Rohleder für Damen	4.50 M
Rindleder für Herren	4.50 u. 6.00 M
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 8.00 M
für Knaben	6.50 M
Sogcall für Damen	8.00 M
für Herren	9.00 M
Sogcaria für Herren	8.00 M
Kalbleder für Damen	7.50 M
Chevreau für Herren	12.00 M
für Damen	9.50 u. 11.00 M

## Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00 M
für Mädchen	2.25-4.00 M
Wildsch für Mädchen	2.75-5.00 M
Kalbleder für Mädchen	5.00 u. 6.00 M
Sogcall für Damen	6.50-9.00 M
für Mädchen	3.00-6.00 M
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50 M
für Mädchen	5.00-6.00 M
Sogcall für Mädchen, warm gefüttert	3.00 M

## Schnürstiefel

Rohleder für Damen	5.00 M
Wildsch für Mädchen	3.00-5.00 M
Kalbleder für Mädchen	4.00-6.00 M
Sealstinfutter, für Damen	8.00 M
für Mädchen	4.00-6.00 M
Sogcall für Damen	6.50-9.00 M
für Damen, warm gefüttert	9.00 M
für Mädchen	3.00-6.00 M
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50 M
Filz, Rohlederbesatz, für Damen	3.50 M
Filz, Ledbesatz, für Mädchen	3.25 u. 3.75 M

## Agraffenstiefel

Rindleder für Herren	5.50 u. 6.00 M
Knaben	5.00 u. 5.50 M
Rohleder	4.75 u. 6.50 M
Knaben	8.00 M
Sogcall	9.00 u. 11.00 M
Knaben	7.50 M
Kalbleder	10.50 M
Knaben	7.50 M
Chevreau	10.00-13.00 M
Sattleder	10.50 M

Schnallenstiefel	
Rindleder für Herren	8.00 M
Knaben	5.50 M
Rohleder	7.50 M
Herren	9.00 u. 12.00 M
Sogcall	3.00 M
Filz	3.50 M
Damen	6.50 M
Herren	6.50 M
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50 M
mit Ledleder-Besatz für Damen	5.50 M
Chevreau für Damen, warm gefüttert	7.50 M
für Herren, warm gefüttert	9.00 M

## Schaftstiefel

Rindleder für Herren	7.00 u. 8.00 M
Knaben	5.50 M
lange Stiefel für Herren	13.50 M
Reittiefel	16.50 M

## Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M
Herren	1.80 M
Mädchen	1.00-1.25 M
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.10-3.00 M
Herren	2.25-3.50 M
Mädchen	1.10 u. 1.35 M
Cordschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00 M
Seidenplüschschuhe für Damen	3.00 M
Herren	3.50 M

## Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 Mk.
Lasting-Steppschuhe mit Sattspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 M
ff. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00 M
Schwarze Lederhausschuhe mit Filzfutter für Damen	2.75-4.00 M
für Herren	3.00-3.75 M
für Mädchen	1.80-2.00 M
Rote Lederchuhe mit warmem Futter für Damen	2.75-4.00 M
für Herren	3.50 M
für Mädchen	1.80-2.00 M

## Plüschhochenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

## Kinderstiefel

Schuh schwarz	1.55 M
farbig	1.60 M
Knopf schwarz	1.50 M
farbig	1.60 M
Sogstiefel weiß und farbig	1.25 M

**Gummischuhe**  
la. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

Herren	3.50 Mk.
Damen	2.50 Mk.
Mädchen	2.00 Mk.
Kinder	1.60 Mk.

**la. Petersburger**  
Herren 5.50 Mk.  
Damen 3.50 Mk.

# Die Wahlpost

## 1. Beilage zur Volksstimme

Nr. 297.

Magdeburg, Freitag den 21. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

### Nationalliberale Wahlrechtsfeinde.

Mit der Miene der gefrönten Anschuld wehren sich die nationalliberalen Zeitungen und Agitatoren gegen den Vorwurf, verkappte Wahlrechtsfeinde zu sein, die je eher, desto lieber mit dem demokratischen Grundrecht des deutschen Volkes aufträumen werden.

Stellen wir der Selbstverteidigung der Wahlrechtsräuber die Schuldbeweise entgegen:

Im Jahre 1903 wurde in Altona ein Herr Mend als Nationalliberaler ins Abgeordnetenhaus gewählt. Der Herr ist Scharfmacher vom reinsten Wasser, er spielt im Deutschen Metallindustriellenverband eine große Rolle und war der Hauptvertreter der Richtung im Metallindustriellen-Verband, die 300 000 Metallarbeitern als Pfingstgeschenk eine Niesenaussperrung bescherten wollte. Aber Herr Mend ist offen und ehrlich. Er machte kein Geheimnis aus seiner Feindschaft gegen das Wahlrecht und wurde daher aufgefordert, aus der nationalliberalen Fraktion auszuschcheiden. Er tat es. Mit einiger Verwunderung allerdings, denn, so erklärte er naiv: Wir alle danken doch so! Aber die andern sagen es nicht. Warum, das erzählte ein Eingeweihter in den „Grenzboten“:

Von seiner Fraktion ist Mend zwar desaboniert worden. Das hat an sich nicht viel auf sich, die parlamentarische Partei als solche konnte kaum anders. Denn wie mit einer ihrer namhaftesten Reichstagsmitglieder nicht ohne Bedauern darlegte, auf eine so ernste Frage darf sich eine politische Partei, die ihre Stellung behaupten will, erst dann einlassen, wenn sie daraus ein unmittelbar in Angriff zu nehmendes Ziel zu machen entschlossen ist. Solange das nicht der Fall ist, würde sie den Gegnern, wenigstens der Sozialdemokratie, nur Waffen in die Hand geben und sich alle Wahlkämpfe, bei Ersatzwahlen usw., von allgemeinen Neuwahlen abgesehen, unnötig erschweren.

So wird es gemacht. Der nationalliberale Parteivorstand erklärt namens der Partei die Behauptungen des Herrn Mend für falsch und bittet ihn, aus ihrer Fraktion auszuschcheiden. Die nationalliberale Presse schreibt: „Wir haben mit dem Wahlrechtsgegner Mend nichts zu tun.“ Und der „namhafte Reichstagsabgeordnete“ spricht durch seinen Vertrauensmann in den „Grenzboten“ ein unvorsichtig vorzeitiges Schlusswort: „Wenn der dumme Böbel uns gewählt hat, wenn er unsern heiligen Schwüren vertraut hat, daß das Reichstagswahlrecht an uns seine besten Beschützer habe, wenn wir nicht mehr befürchten müssen, durch offene Kundgabe unsrer Meinung uns den Wahlkampf unnötig zu erschweren, dann wollen wir in aller Gemütslichkeit erörtern, ob, wann und wie wir dem Reichstagswahlrecht den Garauß machen können.“

Das ist die nationalliberale Taktik des Mordbrenns der Volksrechte. Und nicht der einzige Beweis dafür ist der, den der Verteidiger des Herrn Mend in den „Grenzboten“ geliefert hat. Wir warten hier gleich noch mit einem andern auf.

Kurz nach der Reichstagswahl im Jahre 1903 wurde enthüllt, daß ein gewisser Dr. Giesebrecht in Deggendorf in Bayern eine Korrespondenz zur Bekämpfung des Reichstagswahlrechts begründet und für sein Unternehmen von freikonservativen und nationalliberalen Parteigängern Unterstützung empfangen hatte. Eine bekannte gemordene Liste von Beiträgen für sein Unternehmen führt unter anderm folgende Namen an:

Kommerzienrat Schweichel-Dessau 50 Mark, Generaldirektor Kuhlthaler 100 Mark, Generaldirektor Kirdorf 100 Mark, Stüttdirektor Claus-Thale 50 Mark, Hermann Blohm-Hamburg 100 Mark, Dr. Herm. Gruson-Magdeburg 50 Mark, Rudolf Bahn-Sora, nationalliberaler Reichstagsabgeordneter 100 Mark, Kommerzienrat Zuckerswerdt, Landtagsabgeordneter von Magdeburg 100 Mark, Otto Besthorn-Niederleben 100 Mark usw.

(Die veröffentlichte Liste enthielt etwa 70 Namen von freikonservativen und nationalliberalen Parteigängern, die durch Geldspenden das Werk des Wahlrechtsminierers förderten.)

Die Herren Zuckerswerdt, Gruson, Claus, Besthorn, Bahn usw. sind nicht, wie später Herr Mend, aufgefordert worden, aus der nationalliberalen Partei auszuschcheiden. Sie, die mit ihrem schönen, guten Gelde, das sie doch gewohnt sind, nur für rentable Zwecke anzulegen, einen planmäßigen Feldzug gegen das Reichstagswahlrecht unterstützen haben, üben nach wie vor großen Einfluß in ihrer Partei aus und bekleiden teilweise sogar Ehrenämter in ihr!

Und wenn diese Beweise für die nationalliberale Wahlrechtsfeindschaft nicht genügen, dem warten wir noch mit andern auf:

Aus der „Magdeburgischen Zeitung“.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das allgemeine direkte Wahlrecht zu früh in die Hand des Volkes gelegt ist. An sich ist es gerade durch die „Gleichheit“, die allen das gleiche Recht gibt, eine Ursache des Unrechts. Es ist daher Unfug, daß ein Ökonomie- und Schnapsbruder, der die größte Zeit seines Lebens vielleicht in der Besserungsanstalt zubringt, dieselbe Stimmgewalt hat, wie der strebsame, fleißige Familienvater, der durch Arbeit, geordnete Kindererziehung und jachliches Urteil zur Erhaltung des Staatslebens wirk-

sam beiträgt und, wenn es not tut, auch seine Opfer bringt. Aber abgesehen davon hat uns das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht politisch unreife Wähler in ungezählter Menge gebracht. Sie mißbrauchen ihre Gewalt, um aus der Volksvertretung staatspolitisch, wissenschaftlich oder sonst bedeutende Männer hinauszuholen und haben Budiker, Zigarrenhändler, Schankwirte und andre obskure Größen aus K oder J gewählt, die, ebenso wie die Wähler selbst, schwerlich auch nur von einem Hauche des Verständnisses für alle die Notwendigkeiten und Bedürfnisse des staatlichen Lebens berührt sind.

So redet kein Wahlrechtsfreund. Es ist vielmehr die Sprache des verbissenen Reaktionärs, die hier geführt wird, der die Wähler beschimpft, weil sie es vorziehen, ihren Interessen entsprechend zu wählen, anstatt gierigen Deutepolitikern das Mandat anzuvertrauen. So wie die „Magdeburgische Zeitung“ äußert sich auch die „Kreuzzeitung“ über das Wahlrecht. Allerdings fügt sie noch den Nachsatz hinzu, den die „Magdeburgische Zeitung“ unterdrückt: Man muß der Bestie den Zaum anlegen!

Der Hamburger Wahlrechtsraub pries dieselbe „Magdeburgische Zeitung“ in ihrer Nummer vom 23. Mai 1905 als eine staatsmännische Tat, und am 2. Februar dieses Jahres erklärte sie, es sei „ein Glück“, daß in Preußen nicht das gleiche Wahlrecht herrsche. Das Reichstagswahlrecht beruhe auf einer „ungerechten Gleichheit“, von ihm müsse man sagen: Das höchste Recht ist zugleich das höchste Unrecht. Auf diese Weise macht das führende Blatt der Nationalliberalen in der Provinz Sachsen Stimmung gegen das Reichstagswahlrecht. Es weiß dabei aber recht gut, was ein Wahlrechtsraub für Deutschland bedeuten würde, denn in seiner Nummer 244 vom 15. Mai 1904 ist zu lesen:

Auch wer die Einführung für einen der größten Fehler Bismarcks hält, muß vernünftigerweise zugeben, daß die Wiederabstufung ein sehr gefährlicher Schritt sein würde. Hier ist das gleiche Wahlrecht das Bestehende und insolge dessen gilt der Grundsatzz quieti non moveto zu seinen Gunsten. Heute haben auf Grund des bestehenden Wahlrechts drei Millionen Wähler sozialdemokratisch gestimmt und andere Millionen liberal, konservativ, ultramontan, polnisch, antisemitisch, welsch. Der müßte ein schlechtes Gefühl für das Volksgemüt haben, der da glaubte, daß diese Millionen sich das gleiche Wahlrecht wieder rauben ließen, ohne davon tief erbittert zu werden. Das würde keineswegs auf die sozialdemokratischen Kreise beschränkt werden.

Sie wissen es alle, die Herren Nationalliberalen, daß der Raub des Wahlrechts der Beginn gewaltiger Kämpfe sein würde, die das deutsche Volks- und Wirtschaftsleben auf das tiefste erschüttern müßten. Aber trotzdem wollen sie dem Volke sein Wahlrecht rauben. Nach Staatsrecht und politischen Kriegen geht ihr Sinn und Trachten, weil sie an dem emporlodenden Feuer ihren Parteiofopium zum Kochen bringen wollen. Es sind Hyänen des politischen Schlachtfeldes, die zu schwach, um im Kampfe gegen ihre Gegner Erfolge zu erringen, die Toten und Vermundeten zu bestehlen und berauben trachten.

Der Nationalliberalismus ist politisch genau so zu bewerten, wie sein Genosse im Kaiserfartell, das Junkertum. Seine Vertreter haben in der Reichstagsitzung vom 7. Februar 1906 den Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in den Einzelstaaten mit den Junkern zusammen niedergestimmt, in Hessen haben die Nationalliberalen die Einführung des direkten Wahlrechts verhindert, in Bayern mußte ihnen das Volk erst eine vernichtende Niederlage bereiten, ehe sie sich bequemen, für die Wahlreform, die sie nicht mehr hintanhaltan konnten, zu stimmen, in Sachsen, in Meiningen, in Hamburg und Lübeck trieben die Liberalen schamlosen Wahlrechtsraub. Magdeburger Blätter der nationalliberalen Partei, wie der „Sannoberische Courier“, die „National-Zeitung“, die Münchner „Allgemeine Zeitung“ und andre haben offen die Parole ausgegeben: „Der verhängnisvolle Lauf des allgemeinen Wahlrechts müsse aufgehalten werden“. Bei der Beratung der Novelle zum Vergeßet, die nach dem vorjährigen großen Bergarbeiterstreik dazu dienen sollte, durch Errichtung der Arbeit rauschschiffe die Vergleute zu täuschen, erwieien sich die Nationalliberalen als die wütendsten Feinde des geheimen Wahlrechts zu den Ausschüssen. Kurz: Wo überall die Nationalliberalen Gelegenheit dazu haben, treten sie die Grundprinzipien des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts mit Füßen.

Darf sich der Nationalliberalismus, mit einer solchen Bergangheit belastet, zu den Anhängern des Reichstagswahlrechts rechnen? Die Frage mögen sich die Reichstagswähler vorlegen und am 25. Januar durch ihre Abstimmung die Antwort darauf erteilen!

### Wahlparole für Gewerkevereiner.

Der „Gewerkverein“ wendet sich an alle Gewerkevereinsmitglieder mit folgender Aufforderung:

Wir rufen alle Verbandsgenossen auf die Schanzen zum Kampfe für die Wahl eines Reichstags, der die Arbeiterfrage energisch fördert.

Jeder Gewerkevereiner erfülle seine Bürgerpflicht und wähle!

Kein Gewerkevereiner wähle einen Feind der Gewerkevereine!

Keiner wähle einen Lebensmittelverkäufer! Kein Gewerkevereiner wähle einen Kandidaten, der nicht für die Erhaltung des allgemeinen, geheimen, direkten Wahlrechts und für ein freies Koalitionsrecht ist!

Dafür trete jeder Gewerkevereiner mit aller Kraft ein für diejenigen Kandidaten, die Freunde des geistigen und wirtschaftlichen Fortschritts sind!

Der „Gewerkverein“ unterscheidet sich recht vorteilhaft von den freisinnigen Blättern und Parlamentariern, die dem Liberalismus eine ausschlaggebende Stellung einräumen wollen, indem sie mit Junkern und Scharfmachern Wahlbündnisse abschließen. Er gibt, wenn wir seine Wahlparole richtig verstehen, den Mitgliedern den in der jetzigen Situation einzig zulässigen Rat, Sozialdemokraten zu wählen. Bravo!

### Nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen!

Daraus ergibt sich als erste und notwendigste Wahlarbeit die Kontrolle der Wählerlisten.

Parteienossen allerorten! Organisiert die Einsichtnahme in die Wählerlisten. Nicht Stellen ein, an denen sich die Wähler melden können, die nicht selbst die Listen einsehen können. In diesen Stellen müssen Formulare ausgelegt werden, die auszufüllen und vom Parteisekretariat, Gr. Münzstraße 3, zu beziehen sind.

#### Wer ist wahlberechtigt?

Zum Reichstag wählen kann jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltag zurückgelegt hat, also spätestens am 25. Januar 1882 geboren ist. Auch wer keine Steuern zahlt, ist wahlberechtigt.

Wußt der in Sachsen Wählende, der in Bayern Wählende Wayer sein?

Keineswegs: er muß nur Deutscher sein. Ob er Preuze oder Sachse, Hamburger oder Badener, Mecklenburger oder Lipper, Württemberger oder Elb-Lothringer ist oder welchem der 26 deutschen Vaterländer er sonst angehört, ist für die Berechtigung zur Reichstagswahl ganz gleich.

Welcher deutsche Mann ist vom Wählen ausgeschlossen, wiewohl er 25 Jahre und älter ist?

Wahlberechtigt sind nicht:

1. Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine, solange sich dieselben bei der Fahne befinden.
2. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
3. Personen, über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet ist, und zwar während der Dauer dieses Konkursverfahrens.
4. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre, also seit dem 25. Januar 1906 bezogen haben.
5. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Was gehört nicht zur Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln?

Steuerrückstände, Schuldbeste, Erlaß von Schulgeld, unentgeltliche Lieferung von Lehrmitteln, Aufnahme von Kindern in einer Freischule, Weihnachtsgeschenke an die Kinder und dergleichen sind kein Grund, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen. Auch ist es nicht als Armenunterstützung zu erachten, wenn jemand infolge eines außerordentlichen Unglücks, zum Beispiel Feuersbrunst, Ueberschwemmung, eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhielt. Ebenjowenig wird als Armenunterstützung die Liebesgabe erachtet, die alljährlich in Höhe von Millionen infolge der enormen Zölle auf notwendige Lebensmittel oder durch die Branntweinsteuer reichen Leuten zugewandt wird. Als Armenunterstützung ist nur das einem Hilfsbedürftigen oder seinen Familienmitgliedern von dem Armenverband oder der Gemeinde gewährte Obdach, der unerhebliche Lebensunterhalt, die erforderliche Pflege in Krankheitsfällen und die Beerdigung zu erachten.

Ist beispielsweise ein krankes Kind, dessen Vater die erforderliche Pflege nicht beschaffen kann, in einem Krankenhaus aus öffentlichen Mitteln aufgenommen, so verliert der Vater das Wahlrecht, wenn die Aufnahme in der Zeit zwischen dem 25. Januar 1906 und 24. Januar 1907 erfolgt ist.

Private Bohlätigkeit, Zuwendungen aus Stiftungen, Darlehen und dergleichen sind keine Armenunterstützungen.

Ebenso verliert jemand durch Gewährung des Armenrechts zur Führung eines Prozesses sein Wahlrecht.

Wo, an welchem Ort ist zu wählen?

Das Wahlrecht muß in dem Wahlbezirk ausgeübt werden, in dem der Wähler zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat. Hat der Wähler mehrere Wohnsitz, so ist er in mehreren Wohnsitz einzutragen, darf aber nur in einem Orte wählen. Es ist wichtig für

Personen, die zur Zeit der Wahl nicht in ihrem Heimatort sich aufhalten,



**Wernigerode, 18. Dezember.** Ein öffentliches, sehr gut besuchte Wahlvereinsversammlung beschäftigte sich mit der Auflösung des Reichstags und den bevorstehenden Wahlen. Genosse Bartels gab in großen Zügen nochmals ein Bild über die gegenwärtige politische Lage und führte kurz die Gründe die zur Auflösung führten. Nach einer kurzen, aber inhaltreichen Diskussion wurde ein aus den Genossen Kiewitz, Friede, Salzwedel, Haffert und Wopp bestehendes Wahlkomitee einstimmig gewählt. Sammelstellen zum Wahlfonds sind durch den Genossen Salzwedel, Georgstraße 21, zu beziehen. Am Sonntag den 23. Dezember findet die erste Flugblattverbreitung in der Stadt und den Vororten statt; ihr folgt am weiten Feiertage eine solche in den Ortschaften. Parteigenossen, aus dem Besuch der Versammlung und aus der Stimmung die in derselben herrschte, können wir schließen, daß die öffentliche Arbeiterschaft mit einer Begeisterung in den Wahlkampf zieht, wie nie vorher. Es gilt, diese Stimmung zu erhalten; wenn alle mitarbeiten, dann wird auch die zu leistende riesige Arbeit, die in den nächsten Tagen und Wochen untrer harzt, mit Leichtigkeit bewältigt werden können.

**Halberstadt.** Die erste Flugblattverbreitung zur Reichstagswahl findet am kommenden Sonntag statt. Das Material dazu wird am Sonnabend abend 8 Uhr in Bollmanns Lokal, Vaterstraße, verabfolgt. Die Parteigenossen wollen pünktlich und zahlreich zur Stelle sein.

### Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Wolmirstedt.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Sonntag den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus die erste Volksversammlung statt, in der unser Kandidat, Genosse Ritsch, über die Auflösung des Reichstags und die bevorstehende Reichstagswahl sprechen wird. Da speziell diese Wahl außerordentliche Anforderungen an jeden einzelnen stellt, muß schon jetzt dafür Sorge getragen werden, daß der letzte Mann in die Versammlung kommt, um über die zu ergreifenden Maßnahmen orientiert zu werden. Keiner fehle.

### Salzwedel-Gardelegen.

**Nationalliberaler Kandidat**  
dem Justizrat Dr. Böcker-Magdeburg. Die Sozialdemokraten stellen ihn, und dem starken Mann v. Krüger, den Genossen Großmann-Magdeburg gegenüber. Für ihn stimmen alle Arbeiter, alle Handwerker, alle „kleinen Leute“, die Wert darauf legen, daß die Wahlrechtsfeinde und Staatsstreicher nicht triumphieren.

### Aus der Umgegend.

**Mühlhausen-Langensalza.** Sozialdemokratischer Kandidat für unseren Kreis ist der Genosse Max Grunewald, Berlin.  
**Raumburg-Teich-Weißensels.** Rektor Sommer aus Burg ist hier als Kandidat der Liberalen aufgestellt worden. Genosse Thiele, Halle, der bisherige Vertreter des Kreises, kandidiert wieder für die Sozialdemokratie.  
**Halle.** Als Kandidat der freisinnigen Volkspartei ist der Landtagsabgeordnete Schmidt in Aussicht genommen, der sich zur An-

nahme der Kandidatur bereit erklärt hat. Er wird voraussichtlich auch die Unterstützung der andern liberalen Richtungen erhalten. Für die Sozialdemokratie kandidiert der Genosse Kunert.

**Nordhausen.** Die Freisinnigen haben für die bevorstehenden Reichstagswahlen ihren bisherigen Abgeordneten Dr. Wiemer aufgestellt, die Sozialdemokraten den Expedienten Glöck aus Berlin. Auch die Nationalliberalen sind mit einer Kandidatur, Rechtsanwalt Senger, hervorgetreten.

### Aus dem Reiche.

**Offenbach.** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Becker von Sprendlingen für den Wahlkreis Offenbach-Dieburg hat eine Wiederwahl abgelehnt. Ein gehöriger Herzeleid ist ihm nämlich sicher. Das Kartell will den Oberbürgermeister von Offenbach, Bring, dem unsere Genossen den Stuhl vor die Tür gesetzt haben, aufstellen. Die Sozialdemokratie ist guten Mutes, den Kreis wiederzuholen. Kandidat ist der Genosse Ulrich. In Mainz ist wieder Genosse David aufgestellt, dessen Wahlchancen sehr günstig stehen.

**Barmen.** Die Sozialdemokraten des Wahlkreises Elberfeld-Barmen proklamieren den bisherigen Abgeordneten Mollenkott zum Kandidaten.

**Münster.** Für die Reichstagswahl stellten die Sozialdemokraten den Landtagsabgeordneten Redakteur Kollwagen in Münster als Kandidaten auf. Das Zentrum hält an dem bisherigen Inhaber des Mandats, Oberamtsrichter Kalkhof in Wertingen fest. Die Liberalen haben noch keinen Kandidaten bestimmt.

**Dresden.** Im Wahlkreis Dresden (Altstadt) stellen die Sozialdemokraten wieder Dr. Gradnauer auf, die Nationalliberalen Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, die Konservativen Buchbindermeister Urrasch.

**Görlitz.** In Görlitz-Lauban stellen die Freisinnigen den bisherigen Abgeordneten Dr. Mugdan wieder auf. Wie verlautet, wollen Konservative und Nationalliberale zugunsten der Freisinnigen von der Aufstellung eigener Kandidaten absehen. Der freisinnige Scharfmacher Mugdan hat es auch verdient, daß ihn die Konservativen als einen der Ihrigen betrachten.

**-n-Meinungen.** Bezugs Stellungnahme zur Reichstagsauflösung haben die Genossen in Sachsen-Meinungen auf den 26. Dezember einen außerordentlichen Landesparteitag einberufen. Im ersten Meininger Wahlkreis wird Genosse Wehder-Sonneberg und im zweiten Wahlkreis der bisherige Abgeordnete Genosse Reichhaus-Erurt wieder kandidieren. Den letzten Wahlkreis hofft der bürgerliche Wirtschaftsdarüber zurückzuerobieren, daß er einen gemeinsamen Kandidaten, den Rektor Enders, der freisinnigen Volkspartei angehört, aufstellen will, für den Konservative, Bauernblöcker und auch Nationalliberale stimmen sollen. So aber, wie die Verhältnisse liegen, wird auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens bleiben. In Thüringen sind als Kandidaten noch aufgestellt: in Weimar Daudert, in Gotha Vock, in Gera Wurm.

**Kreuznach-Simmen.** Den heiligen Paasche, der wieder kandidiert, haben die Wähler einen Gegenkandidaten, den zweiten Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Rösche, gegenübergestellt. Paasche ist zwar noch agrarischer wie die Agrarier, aber die Wähler versuchen doch, ihn zu Fall zu bringen.

**Oldenburg.** Das Kafferkartell ist hier in die Brüche gegangen. Die Nationalliberalen wollen im ersten und zweiten oldenburgischen

Wahlkreis den Freisinnigen Gegenkandidaten präsentieren. Für die Sozialdemokratie kandidiert in Oldenburg I Genosse Hügel-Bahl.

**Duisburg.** Hoffmann tritt wieder durch Deutschland; er will einen „sicheren“ Sitz, die aber bei den Nationalliberalen nicht mehr vorhanden sind. Man wollte ihn in Duisburg an Stelle Weimars aufstellen, er hat aber abgelehnt. Er will sein Glück wieder in Frankfurt a. D. versuchen; wo ihm Genosse Heinrich Braun als Gegenkandidat gegenübersteht. Hoffentlich erobern wir den Kreis wieder.

**Oldenburg.** Hoffmann tritt wieder durch Deutschland; er will einen „sicheren“ Sitz, die aber bei den Nationalliberalen nicht mehr vorhanden sind. Man wollte ihn in Duisburg an Stelle Weimars aufstellen, er hat aber abgelehnt. Er will sein Glück wieder in Frankfurt a. D. versuchen; wo ihm Genosse Heinrich Braun als Gegenkandidat gegenübersteht. Hoffentlich erobern wir den Kreis wieder.

**Wiesbaden.** In Wiesbaden-Stadt wird wieder der Genosse Lehmann-Mannheim, aufgestellt. Die Kandidatur des Nationalliberalen Parling wird aus dem eignen Lager scharf angegriffen. In Wiesbaden-Land hat der sozialdemokratische Kandidat gute Aussichten, gewählt zu werden. Der Zentrumsmann, der jetzt den Kreis vertritt, wollte daher zurücktreten, er hat sich aber wieder entschlossen, die Kandidatur zu übernehmen.

**Bremen.** Kandidat der Sozialdemokraten ist wieder Genosse Schmalfeldt. Die Kartellbrüder suchen noch nach einem Sammelkandidaten.

**Harburg.** Genosse Bäcker und der bisherige Vertreter Depken, ein nationalliberaler Agrarier, stehen sich wieder einander gegenüber.

**Laubau in der Pfalz.** Während die Wähler in Kreuznach den Nationalliberalen Paasche bekämpfen, wollen sie hier gemeinsam vorgehen.

**Essen.** Die Leitung der gesamten vereinigten nationalen Parteien hat Herrn Krupp von Bohlen und Halbach die Kandidatur für den Wahlkreis Essen angeboten. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Christlich-Sozialen wollen von der Aufstellung eigener Kandidaten im ganzen Ruhrrevier absehen und sofort für die nationalliberalen Kandidaten eintreten. Sie verlangen aber „nationale Arbeiterkandidaturen“. Die Polen stellen in allen Wahlkreisen des Ruhrreviers Wahlkandidaten auf.

**Breslau.** Unsere Genossen haben als Kandidaten nominiert in Waldenburg i. Schlef. Bergmann Sachse, in Schweidnitz Striegan Redakteur Felsmann, in Reichenbach-Neurobe Schneidermeister Krüger, in Jauer-Volkstein Arbeiter Krüger, in Pottow Bergmann Adamek; die Polen in Pottow Fabry Redakteur Koranyi, in Neuthen-Tarnow Redakteur Kapieralski, in Pleß-Rhybnitz Dr. Vialy, in Oppeln Redakteur Dombel, in Gleiwitz Redakteur Siemianowski. Im Wahlkreis Bunzlau haben die Freisinnigen die Kandidatur des Professors Doormann, die Sozialdemokraten die des Bierverlegers Schöbs aufgestellt. Außerdem haben die Sozialdemokraten nominiert in Görlitz den Zigarrenmacher Keller, in Hirschberg den Redakteur Albert, in Brieg den Redakteur Voche, in Breslau-Land den Verleger Schill, letztere drei aus Breslau.

**W. Elsaß-Lothringen.** Der Reichstagswahlkampf im Elsaß ist nunmehr von der sozialdemokratischen Partei eröffnet worden. Im Nordbergund stehen die ansichtsreichen Kandidaturen in Straßburg und Mühlhausen, wo unsere Genossen die bisherigen Kandidaten Wöhle und Emmel aufgestellt haben. Ueber die Aufstellung bürgerlicher Kandidaturen ist Bestimmtes nicht bekannt.

# Wer wählen will, muß in der Wählerliste stehen!

## Parteilgenossen allerorts, organisiert die Einsicht in die Wählerlisten.

### Aus der Parteibewegung.

**Redakteurfreuden.** Erst auf eine Beschwerde hin ist dem Genossen Schnecker vom „Armen Teufel aus der Oberlausitz“ im Amtsgerichtsgefängnis zu Zittau, wo unser Genosse eine achtwöchige Gefängnisstrafe wegen Verleumdung eines Amtsblattredakteurs zu verbüßen hat, die Selbstbeschäftigung gewährt worden.

**Wahltag in Bern.** Sonntag und Montag fand die Viertelerneuerung des Berner Stadtrats statt. Bisher waren die Freisinnigen die stärkste Partei. Sie besetzten in den letzten Jahren regelmäßig 9 Sitze von 20. Bei den diesjährigen Wahlen gingen als gewählt hervor: 9 Sozialdemokraten, 7 Freisinnige und 4 Konservative. Diese haben ihre Position behauptet, die Freisinnigen aber verloren 2 Sitze an die Sozialdemokraten, die bisher nie mehr als 7 Mandate errangen. Die Sozialdemokratie ist also in der schweizerischen Bundeshauptstadt die stärkste Partei geworden. Unser Partei marschiert auch in der alten Aristokraten- und Patrizierrepublik Bern.

**Für die französische Parteipresse.** Zugunsten unserer Pariser Parteiblattes „Humanité“ hat am Sonntag im Trocadero zu Paris ein Fest stattgefunden, auf dem Favres vor etwa 6000 Versammelten über die religiöse und die soziale Frage sprach. Wie die „Humanité“ mitteilt, wurde seinen Ausführungen enthusiastisch zugestimmt. Ferner wirkten Künstler von der Pariser Oper und der Comedie mit, die Corneilles „Comedie“ aufführten. Im ganzen wurden 10 000 Franc eingenommen. Da die Ausgaben 8000 Franc betragen, werden 6000 Franc an die „Humanité“ abgeführt und 1000 Franc an die ausgeperrten Schuhmacher von Rougeres, um deren Familien dazu beihilflich zu sein, ihre Kinder in die verschiedenen umliegenden Ortschaften zu senden, wo sich Genossen bereit erklärt haben, für die Dauer der Ausperrung Kinder der Ausgeperrten bei sich aufzunehmen.

### Gewerkschaftsbewegung.

**Lohnbewegungen und Streiks.** Der Ausstand der Holzarbeiter in Kiel dauert noch fort. Die Unternehmer sind eifrig auf der Arbeitswilligenjude und klappern deshalb alle Herbergen ab, also die Augen auf. Die Ausperrung in den Kileswerken zu Oberbücheweide bei Berlin dauert unverändert fort. Die Direktion lehnt hartnäckig alle Einigungsversuche der Ausgeperrten vor allem aber die WiederEinstellung der Großformer ab. Die Firma verliert Formearbeiten nach auswärts zu vergeben. In der Fabrik der Firma Helme in in Regensburg streiken die Wirtcher. Der Zugzug ist deshalb zu vermeiden. Die im Kalkwerk zu Tharand beschäftigten Grubenarbeiter wurden am Sonnabend ausgeperrt, weil sie im Fabrikarbeiterverband organisiert sind. Der Betrieb ist gesperrt.

**Ein Sieg der Scharfmacher im Redereibetriebe?** Der Verein Hamburger Reder erläßt folgende Mitteilung: „Angeichts der Unfindigung einer öffentlichen Versammlung, die vom Vorstand des Vereins der Kapitäne und Offiziere der deutschen Handelsmarine einberufen ist, hält der Verein Hamburger Reder es für angebracht, das bisherige Ergebnis seiner gegen den Verein der Kapitäne und Offiziere getroffenen Abwehrmaßnahmen bekannt zu geben. Bei den sechs größten Schiffahrtsgesellschaften haben sämtliche Angehörigen, soweit sie überhaupt dem Verein angehört haben und bis jetzt erreicht werden konnten, ihre Mitgliedschaft

im Verein aufgegeben mit alleiniger Ausnahme von drei Steuerleuten der Boemann- und der Australien-Linie. Eine Anfrage in Bremen hat ergeben, daß bei den Reedereien Norddeutscher Lloyd, Hansa und Neptun die verschwindend kleine Zahl von Offizieren, die dem Verein überhaupt angehört haben, sofort ausgetreten ist. Trifft die Mitteilung der Herren Reder auch zu, so haben sie doch nur einen Pyrrhussieg erfochten. Wenn die Verhältnisse für die „besseren“ Sozialisten solche sind, daß sie sich wehren müssen, so ist die Organisation nicht zu zertrümmern, trotz alledem nicht.

**Ein Kongreß der italienischen Arbeiter** tagte am vergangenen Sonntag in Pavia. Vertreten waren 108 Arbeiterorganisationen mit circa 100 000 Mitgliedern; auch das Arbeitsamt ließ sich vertreten. Der hauptsächlichste Verhandlungspunkt bildete die Wanderungen der Landarbeiter im Innern Italiens. Wie bei uns die Sachseingänger zur Erntezeit oder während der Zuderrüben-Kampagne alljährlich vom Osten nach den weiträumigen Gebieten strömen, so wandern auch in Italien die überschüssigen Arbeitskräfte nach den Reiszegenden und drücken dort die Löhne. Nach den Beschlüssen, welche der Kongreß faßte, sollen die Kontrakte mit den Grundbesitzern sofort erneuert werden. Die zuwandernden Arbeiter sollen verpflichtet werden, Arbeit nur zu den von den Organisationen aufgestellten Lohnsätzen und Arbeitsbedingungen anzunehmen. Eine Kommission von fünf Mitgliedern, bestehend von Landarbeiterorganisationen und der Konföderation der Arbeit erhält den Auftrag, die innere Wanderung der Arbeiter möglichst zu organisieren. Der Kongreß nahm eine Sympathieumgebung für das antiflerikale Frankreich an.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. Dezember 1906.

#### „Eine verfrachtete Schwindkassette.“

Unter dieser Stichmarke brachte die Magdeburger „Volksstimme“ kürzlich eine Notiz über die „Deutsche Vaterländische Franken-, Unterstützungs- und Sterbekasse, E. G. S. zu Suer - W.“. Wegen dieser Notiz hat der Direktor der Kasse, Herr August Rettig in Braunschweig, früher in Magdeburg, Verleumdungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme“ angestrengt.

Personen, die sich durch obgenannte Kasse geschädigt fühlen, werden ersucht, der Redaktion der „Volksstimme“, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3 nähere Mitteilungen zugehen zu lassen.

#### Die Parteipresse wird um Abdruck gebeten.

#### Schenkt euren Kindern Bleistifte!

Die nächsten Tage werden in Hunderten von Häusern größere oder kleinere Anhäufungen von Paketen aller Formen und Größen liegen. Laßt auch, wenn Kinderhände eifervoll sie später öffnen sollen, eine Anzahl Bleistifte und auch Buntstifte daraus hervorkommen und vergeßt zugleich einen Pack Papier, weiß und farbig, nicht. Warum? Statt selbst eine Antwort zu geben, will ich kurz erzählen, wie ein Familienvater seine Kinder zur bildenden Kunst erzog und erzieht.

Prof. Dr. L. Guollitt berichtet aus seiner Familie: Schon den Zweijährigen nehme ich auf den Schoß und zeichne ihm mit dem Bleistift Dinge vor, die er selbst aus dem Gebrauch kennt: Kamm, Bürste, Gabel, Tasse, Bauwau usw., das alles natürlich in schlichtester Fabelmanier in wenigen schematischen Strichen. Kein Kind, das daran nicht seine helle Freude hätte! — Dem Kinde ist es an sich schon ein ergötzliches Schauspiel, daß aus dem Holz so schwarze Striche kommen. Sie reifen einem gleich den Stift aus der Hand, um selbst zu zeichnen.

Der eigne Schaffenstrieb im Menschen ist von klein auf unübersehlich stark. Eingekerkert oder sogar vernichtet wird er erst in Schule und Haus durch falsche Erziehung, die tausendfach in den Worten gipfelt: „Schweig! Nicht anfassen! Ruhig sitzen! Abwarten!“ Ich mache das anders. Ich schiebe meinen Kindern zu jedem Geburtstag ein ordentliches Bündel Konzeptpapier und dazu Bleistifte und Buntstifte, und nun können sie darauflos arbeiten. Bald lernen sie den Stift richtig fassen und herbe, scharfe Striche machen; bald kommen sie stolz an und bringen eine Zeichnung, irgend ein wirres Gekribel, das sie aber bestimmt bezeichnen: „Das ist ein Vogel“, „das ist Mutti“.

Meine Kinder haben mir, ehe sie noch sprechen konnten, aus der Seitentasche den Bleistift gezogen und durch ihr ungeduldriges Weinen mir angezeigt, daß ich zeichnen solle. Götte ich darauf, dann war gleich Sonnenchein auf ihren Gesichtern: da konnten sie dann eine Stunde lang ruhig sitzen und immer, immer wieder einen neuen Haken, einen neuen Vogel fordern und anstaunen. Langweile habe ich dabei nie empfunden. Wenn die kleinen Patzchhändchen dazwischen fuhren, der böse Bauwau, der die Haken verjagen will, mit Linke zugebedt werden mußte, die Haken in ein Loch trocken und dann auf der andern Seite des Blattes wieder herauskamen, das war alles so lustig, daß auch der Erwachene von dem Lachen der Kleinen mit angesteckt wurde. Der Storch mußte freilich ein Storch sein, sonst galt er nicht.

Unterschieds wächst dabei der Formenreichtum und damit das künstlerische Urteil. Diese Beschäftigung denke man sich jahrelang ganz unangeführt fortgesetzt und dann wird man über das schöne Ergebnis nicht verwundert sein. Meine Kinder sind von mir so sehr daran gewöhnt worden, zu jedem Worte, das ich ihnen nenne, sofort das Bild zu erhalten, daß sie jetzt als Zwölf- und Dreizehnjährige regelmäßig von selbst das Lexikon, den Atlas, ihre Zoologie und dergleichen herbeiholen, sobald ihnen ein Objekt genannt wird, dessen äußere Erscheinung ihnen unbekannt ist. Ich sehe sie stundenlang über solchen Werken hocken und sich selbst belehren.

Ich habe ihnen selbst keinen methodischen Zeichenunterricht gegeben, aber erreicht, daß sie selbst den ganzen Tag am liebsten mit Bleistift, Buntstift, dann mit Linke und Feder hantieren und bei unausgelebter Übung mich bald durch ihr Können überraschten. In die Schule schickte ich sie nicht. Als der Älteste 7 Jahre alt war, rief ich einen Lehrer, der ihm Schreiben, Lesen und Rechnen beibringen sollte — wöchentlich drei Stunden, während seine Mitschüler täglich drei bis vier Stunden im Schulzimmer saßen. Als der Lehrer im Schreiben mit seinem Saarschrieb und Grundstrich anfangen wollte, hat der Junge, er solle doch gleich ganze Worte schreiben. Er hatte schon oft lateinische Druckchrift nachgezeichnet und seinen Namen schon hundertfach gezeichnet; kurz, als die Schreibstunde zu Ende war, sagte mir der Lehrer lachend: „Der Junge kann ja schon schreiben.“ In wenigen Wochen war er der reine Kalligraph, waren seine Hefte so schön und sauber gehalten, daß sie der Lehrer als Paradebild mit in die Schule nahm. Der ganze Schreibunterricht war ein Scherz, ein Spiel. Wer meine

Angaben bezweifeln möchte, dem stehen die Urkunden mit Beifügung der Daten zur Verfügung.  
 Mit dem zweiten Sohn machte ich dann ganz dieselbe Erfahrung. Nun fange ich meine Arbeit bei dem dritten, zweijährigen, an. Bis jetzt sind wir noch beim Karnidel. Wieder schaffe ich mit sanftmütiger Geduld die Blätter voller halber Kugeln, an denen je zwei Ohren sitzen, und die Freude darüber ist immer wieder jung und neu. Man sage nicht, nur künstlerisch befähigte Eltern könnten dies leisten. So viel, als dazu nötig ist, kann jeder Vater, jede Mutter zeichnen lernen. Die Kinder sind sehr genügsam: ihre wunderbare Phantasie hilft der mangelhaften Zeichnung nach und erfüllt sie mit Leben.  
 So weit der Professor. Wir dürfen vielleicht noch das hinzufügen: Man sage auch nicht, das können sich nur reiche Leute leisten und Leute, die viel freie Zeit haben. Man braucht nicht reich zu sein, um sich das bisherige Material kaufen zu können und es wird für manches Markstücklein unsinniges Spielzeug gekauft, das heute rot, morgen tot ist. Und die Zeit? Ein Professor hat zwar etwas mehr Zeit als ein Arbeiter; aber, wer so tätig ist, wie Guolitt, hat sicher auch keinen Ueberfluß daran, und wer nur jeden Abend ein halbes Stündchen sich so seinen Kindern widmet, wird nicht nur ihnen, sondern auch sich Freude machen, die höher ist als manches teure Vergnügen. Daß aus den Erfahrungen Guolitts auch noch manche Folgerungen z. B. für den Zeichen- und Schreibunterricht unserer Schulen gezogen werden könnten, sei hier nur angedeutet.

— Herr Direktor Heylandt der Armaturenfabrik von C. L. Strube N. G. versuchte am Dienstag gegen Abend einmal wieder das Bedürfnis, seinen Leuten zu zeigen, „was 'ne Harkte ist“. Etwa 30 Mann, aus allen Werkstätten einige, wurden zu ihm bestellt, um eine Rede mit anzuhören, die Herr Heylandt für notwendig hielt. Diese galt in der Hauptsache den unerschämten Formen und Gießereiarbeiten, welche im Sommer die Dreistigkeit hatten zu verlangen, ebenso bezahlt zu werden wie ihre Kollegen in andern Gießereien. Seine „Rede“ war jedoch mit soviel Irrtümern und verdrehten Anschauungen gespickt, daß die Arbeiter darauf branten, ihm, sobald er fertig sei, die Wahrheit zu zeigen. Doch da hatten sie sich wieder wie früher verrechnet. Der Herr Direktor sprach's, lästete, als er noch die letzten Worte im Munde hatte, den Hut, machte lehrer und verhielt sich Herr Heylandt gewaltig. Mit solcher Handlungsweise wird Erbitterung geschaffen, da nicht die Arbeiterchaft, sondern die Betriebsleitung die Schuld trägt, wenn die Aufträge gerade in diesem Betriebe nicht so einlaufen, wie dies in andern Betrieben geschieht, obgleich dort die Leute bessere Arbeitsbedingungen haben, als hier. Aufträge nur deshalb billig annehmen, weil man glaubt, dies auf Kosten der Knochen der Arbeiter zu können, ist nicht mehr gangbar. Das müßte nachgerade auch Herr Heylandt schon gefühlig geworden sein.

— Die Preise für Druckarbeiten, die Abonnements- und die Inserationspreise sollen entsprechend einem Vorschlag des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins vom 1. Januar 1907 an erhöht werden. Die Erhöhung wird mit dem ebenfalls am 1. Januar in Kraft tretenden neuen Tarif im Buchdruckgewerbe begründet, der eine allgemeine Erhöhung der Löhne und damit eine Erhöhung der Satz- und Druckkosten mit sich bringe.

# Unsere Inserenten!

Der in den letzten Tagen stark gestiegenen Auflage wegen müssen wir dringend darum ersuchen, Inserate, die noch in die nachmittags erscheinende Nummer kommen sollen, bis spätestens 11 Uhr vormittags abzuliefern. Später aufgegebenes Inserate können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für die Sonntagsnummer, die Sonnabend nachmittags herausgegeben wird, müssen größere Inserate bis spätestens Freitag, abends 8 Uhr, ausgeliefert werden; kleinere Inserationsaufträge müssen bis Sonnabends, 10 Uhr vormittags, im Besitz der Expedition sein.

— Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Unsere arbeitslosen Mitglieder machen wir auf das Inserat in heutiger Nummer, betr. die Weihnachtshilfsunterstützung aufmerksam. Bezirksversammlungen finden am Sonnabend nicht statt. Die Ortsverwaltung.

— Ein kaltes Bad. Der Schuhmacher Brand, der sich die reparaturbedürftige Fußbekleidung der Schiffer stets von deren Röhren holt und bei den Schiffern und Elbarbeitern seit langen Jahren unter dem Namen „Schifferschufer“ bekannt ist, hatte Donnerstag vormittag das Unglück, beim Verlassen eines Gesellschaftstahnes am Förder auf einer heißen Stelle der Laufbohle auszurutschen und ins Wasser zu fallen. Die sofort herbeieilenden Bootleute zogen ihn mitsamt seinem Schuhlad aus dem eiligen Wasser, welches glücklicherweise an der Stelle nicht sehr tief war, heraus und brachten den völlig durchnässten und wie Eisenrost zitternden Schiffer in die Kajüte. Von hier konnte er sich nachdem er aufgetaut und mit trockner Kleidung versorgt war, allein nach seiner Wohnung begeben.

— Ein Zusammenstoß. Am Mittwoch abend rannte in der Wilhelmstraße ein vom Gültbahnhof kommender Rollwagen gegen einen zweirädrigen Milchwagen, wobei letzterer umstürzte und einige Kannen ihren Inhalt auf das Straßenpflaster ergossen. Ein Streit, der sich zwischen den beiden Gefährfahrern entspann, wurde durch einen Schuttmann geschlichtet, der beider Personalien notierte.

## Soziales.

Das Wahlrecht der Frauen. Angesichts des Kampfes, den die Frauen besonders in England um das politische Wahlrecht führen, hat eine Schilderung der Erfahrungen mit dem

Frauenstimmrecht in Neuseeland, die Ch. S. Russell in „Evetz Magazine“ gibt, ein besonderes Interesse. Allgemein ist stellen, daß man dort mit den Ergebnissen dieser Einrichtung zufrieden ist. Die Männer sagten, daß die Frauen fortchrittlicher auf das politische Leben eingewirkt hätten; es sei klarer geworden, seitdem die Frauen daran teilhaben. Die Frauen besuchte politischen Versammlungen, und seitdem hat sich der Ton verbessert. Die Kandidaten sind sehr vorsichtig in ihrer Ausdrucksweise, wenn sie weibliche Wähler ihren Ausführungen lauschen. Öffentlichen Beamten sind sorgfamer geworden, weil man gefunden hat, daß die Frau Dinge nicht überliest, die der Mann durchgehen. In bezug auf die öffentliche Sicherheit haben die Frauen stets Anregungen und Reformen gebracht und nicht gerührt, bis sie beseitigt sind. So äußern sich die Männer über das politische Wirken der Frauen. Die Frauen ihrerseits sagen, daß es für sie durchaus kein Beinliches habe, zum Wahllokal zu gehen, ebensowenig, wie wenn in einen Laden gingen. Sie hätten sie bei den Wahlen etwas Stößiges erfahren, stets seien sie mit der größten Höflichkeit behandelt worden. Die Männer erzählten, daß sie in den meisten Fällen wissen, wie ihre Frauen wählen. Was das „Aubrennenlassen der Suppe“ und das „Hungernlassen der Kinder“ und die „weiche Sphäre“ und all diese Sachen anbelangt, so verschmähen es die Neuseeländer, über ihre wählenden Frauen solche Ausstellungen zu machen. Sie sagen, ein Frau könne wählen, und dabei so gut wissen, worauf sie abstimmt, als ob sie nie in ihrem Leben einen Pudding gegessen hätte. Der englische Reisende hat zwar an diesem Evangelium Zweifel; aber er gibt zu, daß er viele Neuseeländer Haushaltungen kennen gelernt hat, die so wohl geordnet, reinlich und glücklich wie sonst irgendwo auf dieser schönen Erdkugel.

## Bereins-Kalender.

Verband städtischer Arbeiter, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung Sonnabend den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, in Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28.

Groß-Otterleben. Arbeiter-Madjaferer-Verein. Donnerstag den 20. Dezember Mitglieder-Versammlung bei Fr. Strumpf.

Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, Versammlung bei Sildebrandt.

Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Bruno Braune.

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Donnerstag 20. Dezember d. J., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung in „Lohhalle“.

## Briefkasten.

C. N., Staffurt. Der Mangel in der Wohnung ist Ihnen bekannt, Sie können also nicht so ohne weiteres ausziehen. — M., Wernigerode. Der Reichstag wird immer auf 5 Jahre gewählt. —

# H. Esders & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45-47

## Abteilung Berufskleidung

Maschinenanzüge in Baumwolle, Halb-leinen, Käper und Pilot, A 3.30, 3.90, 4.50 bis 6.—	Braune Lederhosen A 2.50, 3.50, 4.50	Seher- und Mechanikerkittel A 2.50, 2.75
Arbeitsblusen, blau-weiß gestreift, nur beste Dual, A 1.90, 2.50	Weiße Lederhosen A 1.95, 2.75, 3.75	Steifer-Jacken in Satin und Biber A 3.50 bis 5.50
Scherhosen, dunkel gestreift, A 1.95, 2.75, 3.50, 4.50	Pilot-Hosen A 3.75	Koch- u. Konditorjacken A 3.25, 3.75
Wanzenhosen A 3.50, 4.50, 5.50, 6.—, 6.50	Samt-Hosen A 2.50	Hosen A 3.50
Wanzenhosenjacken, gefüttert, A 8.—	Samt-Westen A 4.75	Friseur-Jackets A 2.75, 3.50
Wanzenhosen A 2.50	Uniform-Hosen A 4.50, mit Diele A 5.—	Schürzen A 0.75
Zwischenhosen A 1.75, 2.75, 3.50	Dress-Joppen A 2.50, 3.50	Paarschneidmantel A 3.25
Zwischen-Sacco, gefüttert, A 4.75	Militär-Dressjoppe A 2.75	Koch- und Konditor-Mützen
	Dress-Hosen A 1.75	Kellner-, Fleischer-, Konditor- und Dieners-Schürzen in großer Auswahl und jeder Preislage.
	Militär-Dresshosen A 2.50	
	Waler-Kittel A 1.95, 2.50	
	Waler-Hosen A 1.50	

Reine Spezialabteilung von Phonographen und Phonographen-Walzen bietet die denkbar größte Auswahl am hiesigen Platze.

Edison-Phonographen

in allen Modellen zu Originalpreisen stets Lager: Phonographen von 4.50 Mk. an. Durch eine patentierte Reanung ist das Abstrahieren der Nadeln auch bei den billigsten Phonographen unmöglich. Zerstörer in allen Größen sowie alle Zubehörteile. — Edison-Goldnadeln 1.50 Mk. Neue Dezember-Aufnahmen sind eingetroffen. Grammophonwalzen 1 Mk. Großes Lager von Gramophonen.

Schallplatten dazu passend (Neuheiten) zu Original-Preisen sowie auch eingetroffen.

Neu angekommen: Groß-Globus-Schallplatten doppelseitig, Pianowalzen, ca. 100 Nummern, à 2.50 Mk.

**Alfred Reinhold**  
— Breiteweg Nr. 71/72 —  
2362 Fernsprecher 3345.

## Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir unsern Lesern folgende

### Klassiker-Ausgaben

Schillers Werke	2 illust. Bände, Legitonformat	Mk. 3.00
Goethes Werke	2 . . . . .	3.00
Heines Werke	3 . . . . .	3.00
Shakespeares Werke	2 . . . . .	3.00
Lessings Werke	1 . . . . .	2.00
Hauuffs Werke	2 . . . . .	3.00
Körners Werke	2 . . . . .	3.00
Uhlands Werke	2 . . . . .	3.00
Chamisso's Werke	2 . . . . .	3.00
Rückerts Werke	2 . . . . .	3.00

Buchhdlg. Volksstimme, Jakobstr. 49.

### Todes-Anzeige.

Wittwee nach 4 Uhr estliches nach 4 Uhr, mit Gebild ertragener Lebens mein lieber Mann, unser herzlichster Vater, Bruder und Schwager, der Vater

**Max Grosse**

im Alter von 46 Jahren. Im kühnen Seelen hieß die Hinterbliebenen.

Familie Grosse, Febr. 7.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Sudener Friedhofs aus statt.

919

### Standesamt.

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Verdingung in Beende mit Emma Feld in Kienburg a. S. Ad. Otto Franz Brüche in Kienburg a. S. mit Sophie Dorothee Elisabeth Rander in Calbe a. S. Ger. Affessor Dr. jur. Friedrich Wilhelm Paul Scherz in Beitz mit Luise Wilhelmine Gerz in Beitz hier. Friseur Paul Wagner mit Emilie Voigt in Halberstadt.

Geburten: Friedrich, S. des Herrschaftsbesizers Friedr. Glanz, Otto, S. des Arbeiters Otto Heberling, Käthe, T. des Hilfsverwalt. Friedrich Kabe, Helene, T. des Arbeit. Arz. Friz Gassow, Hermann, Ad. und Frieda, Zwillinge des Arb. J. Paul, Otto Woller, Bruno, S. des Friseur Richard Heynand, Ernst, S. des Lehrers Oswald Gram, Frau, T. des Landwirts Robert Juchacz.

Todesfälle: Oberlehrer Franz Dr. Otto Samasch, 62 J. 2 M. 19 d. Haas und Falter, S. des

Obertellers Heinrich Siebte, 3 bzw. 2 J.

Eudenburg, 19. Dezember.

Geburten: Georg, S. des Schlossers Georg Mieses, Gertrud, T. des Maschinenputzers Karl Dreßler, Helene, T. des Arb. Friedrich Brunsdorf, Frieda, T. des Arbeiters Wilhelm Vertman, Siola Ilse, T. unehel. Martha, T. d. Arbeiters Edward Vitz, Ameliese, T. des Arbeiters Georg Richter.

Todesfälle: Witwe Marie Reiner geb. Reuter, 66 J. 5 M. 11 J. Wädhändler Friedrich Belth, 61 J. 1 M. 2 J. Schauspieler Friedr. Schöder, 68 J. 6 M. 3 J.

Burken, 19. Dezember.

Geburten: Karl, S. des Stellmachers Karl Müller, Hanni, T. des Schmieds Ernst Strümpel.

Neustadt, 19. Dezember.

Aufgebote: Tapezierer Wilhelm Eghent mit Christiane Charlotte Anna Müller, Leopold-Obermaschinistenmaat Friz Georg Hermann Heinicke in Wilhelmshaven mit Meta Elisabeth Paetz hier, Arbeiter Friedrich Alex. Kub. Mohr mit Verta Helene Bader.

Geburten: Arthur, S. des Magistrats-Bureau-Mittanten Arthur Gilbert, Elise, T. des Arbeiters Paul Werner, Hans, S. des Wädhalters Stephan Stanlotski, Ernst, S. des Fabrikarbeiters Franz Puttkammer.

Waherleben, 19. Dezember.

Geburt: S. des Bergarbeiters Hermann Schaffrath.

Todesfälle: Alwine Hoffmann geb. Wank, 26 J. 1 M. 8 J.

Aufgebote: Schneidermeister Franz Bergmann mit Selma Wille.

Eheschließung: Gastwirt Rudolf Klotz in Seefeld mit Elisabeth Schlieter hier.

Geburten: S. des Arbeiters Hermann Baumann, S. des Arbeiters Oanis Sternberg, S. unehel. T. ansehel.

Todesfälle: Wita Kaul, 21 J. Friz Homel, 1 J. 5 M. 17 J.

Zetgeburt: T.

Museum Gustav Hermann Horn im Voigt, Rangierarbeiter Hermann Rosen mit Anna Verta Marie Koltermann hier, Eisenbahn-Mitragant August Hermann Friede in Bahnhofs-Gaense, Westpreußen mit Ubel-heide Martha Schabram in Berlin.

Geburten: S. des Schuhmachers Wilhelm Sander, S. des Arbeiters Gustav Haberland.

Todesfälle: Witwe des Handelsmanns August Kockberg, Theresie geb. Brubna, 77 J. Ledige Lucie Lewetag, 33 J. Paul, S. des Handelsmanns Janatowitz, 3 M. Arbeiter Wilhelm Wöhning, 67 J.

Geburten: S. des Kreisboten Albert Wagener, S. des Gefangenenauffsehers August Kollenbach.

Todesfälle: Privatm. Wilhelm Wolter, 61 J.

Calbe a. S.

Aufgebote: Töpfer Otto Freiwald mit Ida Köhl, Arbeiter Otto Brösche in Nienburg a. S. mit Luise Handl hier.

Eheschließungen: Arbeiter Georg Kiel mit Ida Binnewies, Bergarbeiter Wilhelm Buhle mit Luise Tophmeier.

Geburten: S. des Maurers Hermann Hölze, T. des Maurers Friedrich Hummel, S. des Arbeiters Karl Donath, S. des Lehrers Hugo Nummer, T. des Buchhalters Alfred Mülhig, 2 J., Zwillinge des Arb. Hermann Jäger.

Todesfälle: Schuhmacher Gustav Schäfer, 58 J. Arbeiter Johann Kotte, 64 J. Witwe Elisabeth Kölling geb. Köhlig, 52 J.

Rangierarbeiter Hermann Behrens mit Anna Wagenführer Steinleher Karl Richard Weichmann mit Verta Martha Liebmann, beide in Gileben.

Eheschließung: Dachdecker Christian Koch mit Verta Präger.

Geburten: T. des Zigarrenmachers Karl Mölle, S. des Mauerpoliers Karl Neumann, S. des Tischlers Hermann Noop, S. des Arbeiters Ernst Siebert, T. des Arbeiters Wilhelm Rahrend, T. des Kürschners Gustav Stinmat.

Todesfälle: Kaufmann Karl Steinbach 28 J. Witwe Emma Gothe geb. Reide, 44 J. Schnurwebermeister Andreas Berg, 63 J. Kaufmann Albert Blagge, 22 J. Anna geb. Vack, Ehefrau des Kranenpflegers Edmund Leuz, 26 J. Witwe Charlotte Kruse geb. Wittenberg, 78 J. Frieda, T. des Zigarrenmachers Robert Lohoff, 2 J. Wilhelm, S. des Wertmeisters Hugo Hofmann, 6 J.

An Sonntag früh entzog uns der Tod unser einzige hochangesehnte, liebe Tochter

**Minna**

im 16 Lebensjahre. 622

Dies alles Bekanntes zur Nachricht.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags um 3 Uhr von der Kapelle 1 aus statt.

Familie Krause.

Todesfälle: Oberlehrer Franz Dr. Otto Samasch, 62 J. 2 M. 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

Magdeburg-Altekt, 19. Dez. Aufgebote: Ad. Wilh. Schell, mit Anna Schmidt. Trauer-Gesamt 19 d. Haas und Falter, S. des

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 297.

Magdeburg, Freitag den 21. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Fernerleben, 20. Dezember.** (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus statt. Außer mehreren kleineren Vorlagen liegt ein Antrag des Buchdruckereibesetzers Müller-Salbe auf Bewilligung einer Entschädigung für Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen im „Salbter Anzeiger“ zur Beratung.

**Klein-Otterleben, 20. Dezember.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am 15. Dezember tagte im Lokal des Herrn Schilke die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Der Vorsitzende führte der Versammlung vor Augen, daß wir durch die Reichstagsauflösung in ein anderes Stadium eingetreten seien und erwartet, daß jeder Genosse, wenn der Sieg auf unserer Seite fallen soll, seine Schuldigkeit tut. Um sofort in Aktion treten zu können beschloß die Versammlung, in den uns zur Agitation zugewiesenen Orten sofort zwei Vertrauensmänner für jeden Ort einzusetzen. In der Vorstandswahl wurden die Genossen Albert Noack zum ersten Vorsitzenden, Wilhelm Kallner zum Kassierer, August Meyer zum Schriftführer, Anton Herwig zum stellvertretenden Vorsitzenden; Karl Hiltner, Albert Schlegel, Friedrich Herrmann zu Redigenten; Joseph Kraus, Wilhelm Lachmann und Fried Arndt zu Bezirkskassierern gewählt. Die Zeitungskommission besteht aus den Genossen Herrmann, Lachmann, Noack. Die Versammlungen sollen künftig auf jeden Sonntag nach dem 15. im Monat verlegt werden. Die Vorschlagsliste des Bildungsausschusses wurde angenommen. Der Vorsitzende ermahnte die Genossen, die Veranstaltungen der Arbeiterschaft mehr zu würdigen und Beigehören wie Silber für die Arbeit, daß das Parteilokal bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Ebenso dürfe sich niemand den großen Arbeiten in der nächsten Zeit entziehen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Salverstadt, 19. Dezember.** (Aus dem Stadtparlament.) Stadt. Dr. Krohn referiert über Errichtung einer öffentlichen Nahrungsmittelunterstützungsanstalt und hebt besonders hervor, daß die in voriger Sitzung erhobenen Bedenken vom Magistrat beseitigt seien. Der Leiter der Untersuchungsstation, Herr Dr. Hildebrandt, erklärte für seine Leistungen jährlich 1800 Mark. Hierbei sei ihm selbstverständlich Privatpraxis gestattet. Die Versammlung gab nunmehr ihre Zustimmung. Ein Schreiben des Herrn Dr. Künzel, in welchem er sich darüber beschwerte, daß man ihm die polizeilichen Untersuchungen entzogen habe und daß er nun durch die Errichtung der Untersuchungsanstalt noch mehr geschädigt werde, wurde nach den Erklärungen des Exzellenz Bürgermeisters auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Für die Pflasterung der Wernigeröderstraße wurden 41 000 Mark bewilligt. Der Haushaltsplan der Forstkasse für 1907 beträgt in Einnahme und Ausgabe 7570 Mark. Bericht über den Haushaltsplan der Spinnwebkassette. Der Voranschlag beträgt in Einnahme und Ausgabe 27 950 Mark. Die Pflasterung der Hauptstraße kostete 17 000 Mark. Referent bemängelt, daß der östliche Teil der Straße sich noch in sehr schlechtem Zustande befinde und wünscht, daß hier bald Aenderung geschaffen werde. Stadtbaurat Köhler verspricht bald Abhilfe zu schaffen. Der Haushaltsplan des Städtischen für 1907 beträgt in Einnahme und Ausgabe 5700 Mark. Die Abrechnung der städtischen Sparkasse für 1904 ergab ein außerordentlich günstiges Bild. Am 1. März 1904 war eine Rücklage von 466 633,56 Mk. zu verzeichnen. Aus den Leberbüchsen konnten der Stadt große Summen zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Ein Gehuch der Handelskammer um Bestätigung und Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen im Kaufmannshand wurde vom Stadtrat Leonhardt in zumündenden Sinne beantwortet. Geheimrat Dr. Finde bringt einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach Gelder bewilligt werden sollen zur Beschaffung eines Krankentransportwagens. Die Dringlichkeit wurde anerkannt. Der Preis des Wagens beträgt 2360 Mk. Die jährlichen Betriebskosten belaufen sich auf 1200 Mk. Der Betrieb soll vom hiesigen Krankenhaus aus geleitet werden. In Gebühren für Krankenfahrten sollen erhoben werden: Für die erste Klasse 8 Mk., zweite Klasse 6 Mk. und dritte Klasse 4 Mk. Den Domicilbesitzern soll polizeilich verboten werden, Kranke mit ansteckenden Krankheiten zu transportieren.

**Stadtb. Dr. Krohn:** Ich begrüße es mit Freude, daß in dieser Beziehung endlich bessere Verhältnisse geschaffen werden sollen. Ich finde nur die Gebühren für die dritte Klasse zu hoch. Die Arbeiter können unmöglich 4 Mk. für solchen Transport bezahlen, dies müßte, wenn die Einrichtung wirklichen Wert haben soll, aus städtischen Mitteln geschehen. Die wohlhabenden Kreise können selbstverständlich die festgesetzten Preise bezahlen. Bürgermeister Dr. Ehrlicher: Die Gebühren sind keineswegs zu hoch. Die Arbeiter sind zum größten Teil in den Krankenkassen versichert und diese müssen die Transportkosten tragen. Stadtb. Gerlach: Wir haben hier eine große Genossenschaft für Krankenpflege, welche derartige Transportkosten nicht zu zahlen braucht. Diesen Mitgliedern wäre aber ein Transport mit dem neuen Wagen viel zu teuer, zumal doch meistens Kranke mit ansteckenden Krankheiten in Frage kommen. Ich trete der Ansicht Dr. Krohns vollkommen bei, daß die Transporte armer Leute unentgeltlich ausgeführt werden müssen. Dr. Krohn stellt hierauf einen Antrag, wonach Einwohner mit einem Jahreseinkommen unter 1200 Mark, die einer Krankenkasse nicht angehören, von den Gebühren befreit sein sollen. Dieser Antrag wurde angenommen.

**Salverstadt, 20. Dezember.** (Eintrittskarten zur Volksvorstellung) gibt es nicht. Genosse Hellvoigt hat keine erhalten, weil die Eisenbahnbetriebswerkstatt diese in Anspruch genommen hat.

(Die Weihnachtstfeier) der hiesigen Arbeiterschaft findet am ersten Weihnachtstag von nachmittags 5 Uhr an im „Oden“ statt. Die Feier ist wieder mit Präambelvereinigung verbunden. Parteigenossen, welche dazu Präsente stiften wollen, können solche in den bekannten Lokalen abgeben.

**Hasserode, 20. Dezember.** (In der Gemeindevorsteher-Sitzung) stand als wichtigster Punkt der Vertrag mit der Stadt Wernigerode wegen Eingemeindung von Hasserode auf der Tagesordnung. Die von recht kleinsten Gesichtspunkten aus geführten Debatten, an welchen sich nur die Gegner beteiligten, drehten sich ausschließlich um eventuelle Steuererhöhungen. Als einen fanatischen Verteidiger der Selbstständigkeit der Gemeinde Hasserode lernte man Herrn Rühmeyer a. D. Gönig kennen, dem die beiden Vertreter der dritten Abteilung, die Herren Horn und Hünze, sekundierten. Über alle ihre Anmerkungen waren vergeblich: der Vertrag betreffend die Eingemeindung wurde mit sieben gegen vier Stimmen bei einer Stimmenteilnahme angenommen. Die beiden Gegner, die die dritte Abteilung stellen, arbeiteten fortwährend mit der Behauptung, die Mehrzahl ihrer Wähler sei gegen die Eingemeindung. Wir können mit ruhigem Gewissen das Gegenteil behaupten; wir nehmen an, daß die beiden Herren die Stimmung der Wähler der dritten Abteilung, die meistens aus Arbeitern besteht, nicht kennen. Sie hätten, wollten sie den ersten Versuch machen, die Stimmung der dritten Klasse kennen zu lernen, die auch diejenige der Mehrzahl der Hasseröder Einwohner ist, nur ihre Mandate niederzulegen brauchen, und sie hätten wohl den Hasseröder Gemeindevorstand auf immer Ballet sagen können. Die Hasseröder Arbeiter werden sich die Abstimmung merken. Mit welchen Mitteln die Gegner der Eingemeindung arbeiten, davon zeigt auch das Benehmen des Herrn Gönig nach der entscheidenden Abstimmung gegenüber dem Amtsvorsteher. Wenn der Amtsvorsteher früher gegen die Eingemeindung war und heute eine andere Ansicht hat, so ist ihm daraus kein Vorwurf zu

machen. Diejenigen trifft vielmehr der Vorwurf, die ihm bei seinem Amtsantritt zur Pflicht machen wollten, immer gegen eine Eingemeindung zu sein. Wir werden bei späterer Gelegenheit noch näher auf die Art und Weise eingehen, wie es einigen Allgewaltigen in der Gemeinde Hasserode zu schalten und walten beliebte. Jedenfalls hat der Amtsvorsteher die Stimmung der Mehrzahl der Hasseröder gekannt und danach gehandelt, was wir bei Herrn Gönig, der durch die Eingemeindung bei seinen Millionen, über die er verfügt, zur höheren Steuerleistung herangezogen werden wird, bezweifeln.

**Halle, 20. Dezember.** (Reicher Kindersegen.) Zwei Fälle außerordentlichen Kinderreichthums werden hier viel besprochen. Die Gattin eines Gastwirts beschenkte ihren Mann mit dem 22. Kinde. Die meisten der Kinder leben und sind gesund und kräftig. In dem andern Falle wurde in der Klinik eine Arbeiterfrau, die bereits im Januar ein gesundes Kind geboren hatte, jetzt von Drillingen entbunden, die sämtlich durchwegs lebensfähig sind. Das macht in einem Jahre einen Zuwachs von vier Kindern. Der Direktor der Frauenklinik, Professor Veit, fordert zu Sammlungen für die vielgelegneten junge Mutter auf.

**Quedlinburg, 20. Dezember.** (Ein Nachtpolizist.) Wenig Glück hat unsere Stadt mit den neu angestellten Nachtschulgelehrten. Nachdem erst im vorigen Jahr der Nachtschulmann B. wegen allerhand Manipulationen aus dem städtischen Dienst entlassen werden mußte, hat man jetzt den Nachtschulmann L. dabei ertappt, wie er im Dienst unter dem Schutze der Dunkelheit aus dem Neubau der Volksschule Zement geholt und nach seinem an der Halberstädterstraße befindlichen Hause geschleppt hat. L., der sich durch besonders schneidiges Auftreten jüngeren Leuten gegenüber auszeichnete, ist aus dem städtischen Dienst entlassen worden.

**Schwanauert, 19. Dezember.** (Ein Schläger.) Am Sonntag veranstaltete die Zuckersabrik einen Fabrikball. Hierbei hielt der Veranstalter des Abends und Leiter der Zuckersabrik, Oberleutnant Ribbenrop, eine längere Ansprache, in welcher er der so gut verlaufenen diesjährigen Kampagne gedachte, auch die verschiedentlich eingetretenen Meinungen erwähnte und gleichzeitig bemerkte, daß er einigen ihm gelegentlich ausgesprochenen Wünschen gerecht zu werden hoffe. Weiter gedachte Redner der am letzten Donnerstag erfolgten Auflösung des Reichstags und ermahnte die Anwesenden, bei der nächsten Reichstagswahl „ihre Pflicht“ zu tun. Ein begeistert aufgenommenes Kränzhoch bildete den Schluß seiner Ansprache. — Also nachdem die Hauptarbeit beendet ist, „hofft“ der Herr Oberleutnant „einige“ Wünsche der Arbeiter erfüllen zu können. Das ist wenig, und dieses Versprechen ist wohl auch nur gegeben, um gut Wetter für die Wahlen zu machen.

**Stahfurt, 20. Dezember.** (Die Viehzählung) ergab für Stahfurt 1160 Gehäse (Häuser), davon 600 mit Viehbestand und 878 viehbestehende Haushaltungen. Diese besaßen 337 Pferde, 308 Stück Rindvieh, 29 Schafe, 1536 Schweine.

(Auslieferung.) Die angeordnete Auslieferung der Feilenhauer und Schleifer der Firma Müller u. Greif ist am Samstag zur Ausführung gekommen. Herr Müller war am 3. Dezember im Bureau des Metallarbeiterverbandes in Magdeburg und hat den Genossen Brandes, Verhandlungen zur Befreiung der Differenzen einzuleiten. Genosse Brandes schlug ihm vor, die Maßregelung zurückzunehmen, dann würde sich die Sache schon wieder zu seinen Gunsten gestalten. Dies war jedoch eines „Herrn“ unwürdig und so zog er es vor, lieber Vorteile schwinden zu lassen, als Nachlässigkeit zu zeigen. Wie eifrig nun die Herren Müller u. Greif auf der Suche nach Arbeitswilligen sind, dafür diene folgendes als Beweis. Die Firma Müller u. Greif hatte in Dr. 10 der „Metallarb.“-Ztg. „tätige Maschinenhauer gesucht und es hatten sich auch mehrere Feilenhauer um diese offenen Stellen beworben. Die Firmen jedoch mitgeteilt, daß beim Eingang ihrer Briefe die Stellen besetzt waren. Die Firma sei jedoch gewillt, bei sich ein bietender Gelegenheit Arbeitskräfte zu engagieren. Das war im März 1906. Am 4. Dezember erhielt ein Feilenhauer folgenden Brief:

Herrn . . . . .  
Wir kommen auf Ihr Angebot seinerzeit zurück und fragen an, ob Sie vielleicht Lust haben, bei uns anzufangen. Angaben über Lohn.  
Sofortiger Antwort gewärtig  
Hochachtungsvoll  
Müller u. Greif.

Der Arbeiter war erstaunt, wie man ihn nach so langer Zeit noch finden konnte. Um aber nicht weiter belästigt zu werden, teilte er der Firma mit, daß er auf die Stellung verzichte, weil er inzwischen Werkführer geworden sei. Die Firma ließ sich nicht abschrecken und sandte ein zweites Schreiben folgenden Wortlauts:

Antwortlich Ihrer Karte sind wir nicht abgereigt. Sie bei uns als Werkführer einzustellen. Sie hätten demnach 7 Maschinen und die erforderlichen Leute zu beaufsichtigen. Falls Sie Neigung für eine dauernde Stellung haben, setzen wir Ihnen Nachrichten nebst Gehaltsansprüchen gern entgegen.  
Hochachtungsvoll  
Müller u. Greif.

Der Genosse erkundigte sich jedoch zunächst bei der hiesigen Ortsverwaltung des Verbandes und ist bis heute noch nicht erschienen.

**Wernigerode, 20. Dezember.** (In der Stadtverordnetenversammlung am 18. Dezember) ist nach langer Debatte der Vertrag betreffend die Zusammenlegung der Stadtgemeinden Wernigerode und der Landgemeinde Hasserode zu einer einheitlichen Stadtgemeinde einstimmig beschlossen worden. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache darum, zu beweisen, daß Hasserode bei der Eingemeindung nur der empfangende. Wernigerode aber der gebende Teil sei. Der Vertrag wurde sogar als ein Akt Ehevertrag bezeichnet, bei dem festgelegt werden müsse, was jeder Teil in die Ehe einbringt. Der liebeshühnende Bräutigam Wernigerode gebe in seiner Verliebtheit alles, was die fühl berechnende Braut Hasserode nur immer verlange. Genosse Daniels wies auf die sonderbaren Anschauungen über die Ehe, die von einigen Rednern vorgebracht wurden, hin und erklärte, daß die Anschauungen für ihn besonders wertvoll gewesen seien. Die Bedenken, die gegen einzelne Bestimmungen des Vertrags vorgebracht wurden, ließ man aber schließlich fallen und nahm den Vertrag unverändert an. Aus dem Vertrag ist hervorzuheben, daß die Zuschläge zu der Einkommensteuer, auf die Gewerbesteuer und auf die Grund- und Gebäudesteuer auf 5 Jahre in der jetzigen Höhe festgelegt sind. Für Hasserode bedeutet das eine Erhöhung des Zuschlags zur Einkommensteuer um 10 Prozent. Die Zahl der Stadtverordneten wird nach erfolgter Eingemeindung von 24 auf 30 erhöht, von denen 21 auf die Stadt Wernigerode und 9 auf den neu zu bildenden Wahlbezirk Hasserode, dem noch einige Teile des jetzigen städtischen Gebietes zugeteilt sind, entfallen. Außerdem hat Hasserode einen unbesoldeten Stadtrat für den Magistrat zu wählen und der jetzige Amtsvorsteher wird als besoldeter Stadtrat mit übernommen. Wird er nach Ablauf seiner Wahlzeit nicht wieder gewählt, dann erhält er ein Ruhegehalt von jährlich 3000 Mk. In diesem Falle ist die nächste freizuwählende Stadtratsstelle (unbesoldet) wieder durch einen von Hasserode vorge schlagenen Stadtrat zu besetzen, so daß immer zwei Stadträte aus dem jetzigen Gemeindebezirk Hasserode dem Magistrat angehören. Für Ausbau der Straßen in Hasserode hat die Stadt in den nächsten 10 Jahren 200 000 Mk. aufzuwenden. Der Vertrag beseitigt außerdem das Bürgerrechtsgeld, eine Einrichtung, die Genosse Daniels als längst veraltet und durchaus

nicht mehr zeitgemäß bei jeder Stadterweiterung bekämpft hatte. Der Vertrag bestimmt ausdrücklich, daß Bürgerrechtsgeld nicht mehr erhoben werden darf und die Ausübung der Bürgerrechte auch von keiner anderen derartigen Abgabe, möge sie einen Namen führen wie sie wolle, abhängig gemacht werden kann. — Da zu gleicher Zeit die Gemeindevertretung von Hasserode in einer Sitzung sich mit dem Vertrage beschäftigte und ihn gleichfalls annahm, so dürfte der Zeitpunkt der Eingemeindung von Hasserode nicht mehr fern sein, wenn auch nicht angenommen werden kann, daß sie schon zum 1. April 1907 perfekt sein könnte; in diesem Falle soll sie am 1. April 1908 in Kraft treten. Aufse andere Nachbargemeinde Wernigerode steht zurzeit der Frage der Eingemeindung noch völlig abnehmend gegenüber. Aber vielleicht dürfte auch dort die Zeit bald kommen, wo die Gemeindevertretung geneigt sein wird, den immer lebhafter hervortretenden Forderungen zahlreicher Gemeindeglieder auf Eingemeindung Rechnung zu tragen.

(Unternehmerpraktiken.) Der Steinhauer K. Klagge beim hiesigen Amtsgericht gegen das Granitwerk Steinerne Menne in Hasserode auf Auszahlung eines Entlassungsgeldes, auf Auszahlung einbehaltenen Lohnes und auf Entschädigung wegen durch die Verweigerung des Entlassungsgeldes entstandenen Schadens. Der Kläger hatte bis zum Sommer bei der verklagten Firma in Arbeit gestanden, nahm aber, als ihm eine weniger lohnende Arbeit aufgebürdet werden sollte, seine Entlassung. Hierbei wurde ihm der vom Arbeitgeberverband vorgezeichnete Entlassungsschein, ohne dessen Besitz ihn kein anderer Arbeitgeber in Arbeit nimmt, verweigert. K., der verheiratet ist, mußte infolgedessen in eine Fabrik gehen. Dort verdient er bedeutend weniger. Das Amtsgericht verurteilte die verklagte Firma zur Zahlung des einbehaltenen Lohnes und zur Auszahlung eines Entlassungsgeldes; mit dem Anspruch auf Schadenersatz wurde der Kläger abgewiesen. — In derselben Sitzung gelangte eine Sache des Steinhauers W. gegen den Bruchpächter Potopp zur Verhandlung. Potopp hatte dem W. zwar einen Entlassungsschein ausgestellt, aber in dem Sinne, wie der Arbeitgeberverband beschloffen hat. Er war infolgedessen neun Tage arbeitslos. Erst durch das Eingreifen der Gemeindebehörde kam er zu dem Entlassungsschein, der ihn allein in die Lage versetzt, Arbeit zu erhalten. W. klagte nun auf Schadenersatz wegen der verlorenen Arbeitslage. Das Amtsgericht wies jedoch den Kläger ab mit der Begründung, aus dem Inhalt der Gewerbeordnung gelte nicht hervor, daß der Unternehmer schadenersatzpflichtig sei. Wir haben aber eine andere Meinung darüber und hoffen, daß eine höhere Instanz derartige Urteile einer Revision unterziehen wird. Würden sich die deutschen Gerichte auf den Standpunkt dieser Begründung stellen, dann wäre beim heutigen Stande der Unternehmerorganisation der Willkür der Unternehmer Tor und Tür geöffnet. In der Verhandlung gelangten annähernd fünfzig Sachen zur Entscheidung.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. Dezember 1906.

Wegen verleumderischer Beleidigung des praktischen Arztes Dr. Gottschalk in Genthin wurde die Hebamme Marie Hünze daselbst von der hiesigen Strafkammer am 10. Februar d. J. unter Aufhebung des freisprechenden schöffengerichtlichen Urteils zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 8. Mai 1905 wurde die verheiratete Marie Schiller zu Altenplathow von einem Kinde entbunden. Da die Entbindung eine schwere war, wurde neben der Hebamme der Dr. Gottschalk hinzugezogen. Als er am 9. Mai vormittags die Wöchnerin wieder besuchte, soll er bei ihrer Untersuchung sich die Hände nicht gewaschen haben. Diese angeblich unwahre Behauptung hatte die Angeklagte andern Personen erzählt. Im Wiederholungsbefahren hielt die Angeklagte ihre Aeußerung aufrecht, während der Beleidigte erklärte, er habe an jenem Morgen die Wöchnerin zu der angegebenen Zeit zwischen 7 und 8 Uhr gar nicht besucht. Am Nachmittag vor der Untersuchung habe er sich die Hände vorchriftsmäßig gewaschen. Er habe die Frau bis zum 12. Mai behandelt und sie dann in eine Klinik nach Magdeburg überführen lassen, wo sie bis zum 18. Mai geblieben sei. Rindbeckfieber sei nicht vorhanden gewesen. Die Angeklagte habe dies nur vermutet, als sie erfahren hatte, die Wöchnerin sei nach Magdeburg geschafft und dann ihre unwahre Behauptung ausgebreitet. Am 9. Mai sei er vormittags um 9 Uhr zu der Wöchnerin gefahren und habe nur kurz bestellt, er komme am Nachmittag zur Untersuchung und Operation. Frau Hünze sei nicht zugegen gewesen. Wenn sie angebe, er sei an jenem Tage schon vorher einmal morgens zwischen 7 und 8 Uhr bei der Wöchnerin gewesen, so sei dies irrig. Mehrere Zeuginnen befanden sich, der Arzt habe am 9. Mai 1905 gleich nach 9 Uhr morgens die Wohnung der Frau Marie Schiller wieder verlassen und sei auf dem Rade weggefahren. Erst später seien die Gemeindegemeindeführer Alex und dann die Hebamme nach der Wohnung der Wöchnerin gegangen, mithin konnte der Arzt in deren Gegenwart eine Untersuchung nicht vorgenommen haben.

Die Gemeindegemeindeführer Alex hat vor dem Schöffengericht beschworen und bekundet wieder, der Arzt habe sie am 9. Mai 1905 vormittags zu 9½ Uhr in die Schillerische Wohnung bestellt, sie sei aber etwas früher erschienen. Nach ihr sei die Hebamme gekommen und zuletzt der Arzt. Dieser habe erklärt, er müsse nach Paragen und könne nur eine flüchtige Untersuchung vornehmen. Er habe dann die rechte Hand in Wasser getaucht und eine innere Untersuchung der Frau Schiller vorgenommen. Die Operation hat nachmittags 5 Uhr stattgefunden. Das vom Arzt verordnete Sublimat will die Zeugin um 12 Uhr aus der Apotheke geholt haben, während ein Zeuge bekundet hat, nicht die Scheweiter, sondern er habe das Sublimat abgeholt. Frau Hünze habe an jenem Vormittag, nachdem sich der Arzt entfernt hatte, gleich erklärt, der Doktor habe sich vor der Untersuchung nicht gewaschen und ihr werde das zu peinliche Sauberkeit vorgeschrieben. Der Kreisarzt Dr. Pfeffer hat durch Nachtrage in der Apotheke festgestellt, daß ein Mann das Sublimat abgeholt habe. Der Superintendent aus Altenplathow zeigt großes Interesse an dem jetzigen Ausgang des Prozesses. Er gibt der Scheweiter Alex ein gutes Zeugnis und ist persönlich der Ueberzeugung, daß ihr Zeugnis allein mehr Glauben verdiene, als die Aussagen der sämtlichen gegnerischen Zeugen. Darüber entsteht unter diesen eine gewaltige Entrüstung. Auf die eindringliche Ermahnung des Vorsitzenden der Kammer gibt die Zeugin Alex zu, daß betreffs der Abholung des Sublimats aus der Apotheke ein Verstum vorliegen könne, sie glaube aber fest, sie habe es selbst abgeholt und halte auch im übrigen ihre Aussage aufrecht.

Um möglichst Klarheit über den Sachverhalt zu beschaffen, bezieht die Kammer Ladung der neu benannten Zeugen. Sie befanden übereinstimmend eidlisch, daß Scheweiter Alex das Sublimat am 9. Mai 1905 mittags aus der Apotheke nicht abgeholt habe, daß es vielmehr am Abend von einem Manne abgeholt sei. Scheweiter Alex verbleibt trotzdem bei ihrer Aussage und leiht kein Zeugnis. Die Berufungskammer erachtete auf Grund der Verhandlung die Schuld der Angeklagten für erwiesen und schenkte den Angaben der Zeugin Alex keinen Glauben, erachtete vielmehr ihr Zeugnis für falsch. Es wurden aber der Angeklagten mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil lautete — unter Wegfall der Gefängnisstrafe — wegen verleumderischer Beleidigung auf 300 Mark Geldstrafe eventuell 60 Tage Gefängnis.



# Ehrenfried Finke

MAGDEBURG

125 Breiteweg 126

Kalender werden ausgegeben!

Filiale: Gross-Ottersleben

Grosse Schulstrasse 2

Keine Prozente

# Praktische Weihnachts-Geschenke

## Winter-Paletots Joppen

## Jackett-Rock- Anzüge

Hosen Jacketts Westen Schlafröcke

## Knaben- Jünglings-Anzüge

Knaben-Paletots u. -Pyjacks  
Wetter-Pelerinen

## Arbeits-Jacketts Westen

Normalhemden von 0.60 Mk. an

Barchenthemden von 0.80 Mk. an

Jagdwesten von 1.25 Mk. an

Unterhosen von 0.50 Mk. an

Unterjacken von 1.50 Mk. an

Schirme von 0.95 Mk. an

Stöcke in jeder Preislage

Hosenträger in jeder Preislage

Marke Herkules von 0.38 Mk. an

## Hüte, Mützen

riesengroße Auswahl  
konturrenzlos billige Preise

## Rucksäcke

## Berufskleidung

## Stoffreste

außergewöhnlich  
billig!

## Stofflager

Maßkleidung prompt und billig

Keine Täuschung

Kein Vorschlagen, kein Handeln

## Zu ganz vorzüglichem Festbraten

offertiere heute Freitag, morgen Sonnabend, Sonntag und Montag

# Ia. Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch

in bekannter guter Qualität und zu allerbilligsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle:

**Cignes Fabrikat**  
Ia. Zervelatwurst (nur aus reinem Schweinefleisch) à Pfund nur 1.40 Mk.  
Ia. Zervelatwurst (aus Schweine- und Rindfleisch) à Pfund nur 1.20 Mk.  
Ia. Bratwurst aus Schweine- und Rindfleisch) à Pfund nur 1.00 Mk.

Gr. Münzstr. 14 ■ **A. BOSSE** ■ Gr. Münzstr. 14

## Zum Feste

# 200

feinste saubere

## Land-Gänse

ohne Fäße und Flügel

Salbe Gänse 2.50-3 Mk.

Kapaunen, junge ung. Puterhähne

ff. Suppenhühner und Hähnchen.



## Gr. frische Buschhasen

Pa. Dam- u. Rothirsch i. Ausschn.

Ragoutfleisch billig.

## J. Martens

Lübecker Strasse 99 a.

Billige Taschen-Uhren

gebrauchte und neue

von 3 Mark an

A. Paarsch, Uhrmacher

Große Mühlenstraße 7b.

## Kanarienhähne

und -weibchen, Stamm Geisert,

sind billig abzugeben

Wolfsbüttelei Str. 47, v. l. 1

## Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
Inserate in heutiger Nummer!

## Pfand-Versteigerung.

Am Dienstag den 18. Dezember, nachmittags von 2 Uhr ab,  
sollen in meinem Geschäftslokale  
Magdeburg - Neustadt  
Unfangungsstr. 41

alle die in den Monaten Januar,  
Februar und März 1905 ver-  
pfändeten bzw. erneuerten

sub Nr. 23 051 bis 25 152  
meines Pfandbuchs verzeichneten  
Gegenstände öffentlich meistbietend  
durch den Auktionator Herrn **Be-**  
**senenthal** versteigert werden, welche  
bis dahin weder eingelöst noch er-  
neuert worden sind.

2004 **Carl Müller.**

Ein gut erhalt. Frack, ein Damen-  
Paletot und ein weicher Seiden-  
Reformhänger billig zu verkaufen.  
Knochenhauerufer 76, 2 Ex.

Noch zu Weihnachten!  
Stellige Divans für nur 45 Mk. zu  
verkaufen bei **Lene u. Mittag, Gr.**  
Diesdorferstr. 220, Hof, kein Laden.

Alle Sorten ff. Hausfleisch-  
warewaren, fr. u. ger., sowie Sped.,  
Schinken, Schmalz, Butter u. Käse  
empfehlen **A. Martens, Kurfürstenstr. 25.**

**Buckau Marienstraße 1 Buckau**  
heute Freitag und Sonnabend  
**Großes Preis-Billardspiel**  
Gänse, Gajen, Enten usw.

Hierzu ladet ein  
918 **Karl Schütze.**

**Gänse**  
Gänsefleisch  
Gänseleber  
Gänseflomen  
Gänseklein  
Gänsepfotefleisch

**E. L. Schröder, Jakobstr. 28**

empfehlen zum Feste  
Prima Weizenmehl, Pfd. 14 u.  
16 Pf., Kaiseranzugmehl, Pfd.  
16 Pf., große Kaffeebohnen, Pfd. 30  
und 50 Pf., Sultantnen, Pfd. 60  
Pf., Korinthen, Pfd. 35 u. 40 Pf.,  
Backbutter, Pfd. 1.10, 1.20, 1.30  
Margarine, 50, 60, 70, 80 Pf.

**Stahlfedern** empf. die Buchhdlg.  
Wolfsbüttelei.

# Barby!

Parteiengenossen und -genossinnen!  
Erscheint **Sonnabend den 22.**  
d. Mts., **abends 8 Uhr**, in der  
„Kanne“

öffentlich zur  
**Parteiversammlung.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 21. Dezember 1904  
Die lustige Witwe.

## H. Schütze, Uhrmachermstr., Buckau

Coquistr. 19

empfehlen zum Weihnachtsfeste

# Uhren und Goldwaren

in grosser Auswahl bei streng reeller Bedienung  
zu festen, aber **sehr billigen Preisen.**



Für jede Uhr wird schriftliche  
Garantie geleistet.

Reparaturen werden sorgfältig  
ausgeführt.

Goldene Medaille 1904.

2363

## Buschhasen in großer Auswahl.

Rehkeulen, Rücken und Blätter, Girsch,  
Waldfkaninchen, Landgänse, Enten, frisch  
zerlegtes Gänsefleisch.

## Fette Hafermast-Gänse

Pfund von 65 Pfg. an.

**Fr. Freundt, Magdeb.-Buckau**  
Feldstrasse 3.

## Fleisch- und Wild-Offerte.

Zu vorzüglichen Festbraten usw.

offertiere heute Freitag sowie Sonnabend, Sonntag und Montag

**Pa. Kalb-, Schweine-, Hammel- u. Ochsenfleisch**  
zu bekannt stets ermäßigten Preisen.

Außerdem offertiere:

Prima junge Rot- und Dampspießer  
als Keulen, Rücken, Blätter à Pfund von 50 Pfg. an.

Frische große Buschhasen, der große Braten von 2.20 bis 2.65 Mk.

**Richard Bosse, Gr. Marktstraße 20.**

## Für Industrie, Handel und Gewerbe

weist kostenlos Arbeitskräfte jeder Art nach der

## Städtische Arbeitsnachweis

Männliche Abteilung: Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße.  
Telephon: Rathhaus.

Öffnet von 8-12 Uhr vormittags, 3-6 Uhr nachmittags.  
Vermittlung kostenlos!

Abteilung für das Schank- und Gastwirtsgeerbe  
Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße. Telephon 2084.  
Besondere Vermittlung von Hotels und Restaurationspersonal für hier  
und außerhalb, in besonderen Männen.

## Arthur Seebe

Knochenhauerufer 3  
ff. magere Rotwurst, ff. Leberwurst, ff. Sardellenleberwurst,  
ff. Sülze, mager und fett, ff. Bräunwurst, ff. Schlackwurst,  
Schinken, roh und gekocht, Rippenstück, Pfefferhähnchen, Brat-  
wurst mit Kammeln, Knoblauch, Senf oder Zwiebel.

Abhattmarten auf alle Wurstwaren. 1985

# Barleben

Sonntag den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus

Grosse

## Öffentl. Volksversammlung

Tagesordnung:

## Die Auflösung des Reichstags und die bevor- stehende Reichstagswahl.

Referent ist der Kandidat des Kreises

**Genosse R. Nitsch-Magdeburg.**

Bahreichen Besuch erwartet Der Einberufer.

## Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltung Magdeburg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 404, Bureau: Knochenhauerufer 27/28.

## Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 22. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

**Bezirk Magdeburg** (innere Stadt mit Friedrichstadt und  
Werder) in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

**Bezirk Ottenstedt** im **Niebockischen Lokale.**

Tagesordnung:

1. Mitteilungen der Bezirksleitung. 2. Abrechnung vom Sitzungs-  
abend. 3. Beschlußfassung über ein Wintervergügen. 4. Verschiedenes.  
Wir bitten um pünktlichen Besuch

Die Verwaltung.

## Osterwieck.

Fabrik- und Hilfsarbeitervorband :: Zahlstelle Osterwieck.

Dienstag den 26. Dezember (1. Weihnachtsfeierstag)  
im Lokale des Herrn Einke

## Zehntes Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball.

Hierzu sind die Mitglieder aller Gewerkschaften freundlichst  
eingeladen.

Die Bevollmächtigten.

## Barbier-, Friseur- u. Perücken- macher-Zwangsinnung.

Unsern werten Kundschaft zur Nachricht, daß  
am zweiten Weihnachtsfeiertage unsere Ge-  
schäfte geschlossen sind.

**Der Vorstand.**  
Hud. Michaelis, Obermeister.

## Zentralverb. der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38. - Telephon 276.

Diesigen arbeitslosen Mitglieder unseres Verbandes, welche  
mindestens 20 Wochen der Organisation angehören, erhalten zu Weih-  
achten eine Gratunterstützung. Die Auszahlung derselben erfolgt am  
Sonnabend während der Durcaufstunden.

Die für Sonnabend fälligen Versammlungen für die Neustadt  
und Gr.-Ottenstedt finden des Weihnachtstages wegen nicht statt.

Die Ortsvereine.

# Carl Gottschalk Warenhaus Wilhelmstadt

Lübecker Strasse 21

Gr. Diesdorfer Strasse 226

Inh.: Richard Gottschalk.

2356

## Zum Weihnachtsfest besonders empfohlen

Große Posten Teppiche 135/200 . . . . .	10.50	8.50	5.00	Mk.
Große Posten Teppiche 165/230 . . . . .	18.00	15.00	12.00	Mk.
Große Posten Teppiche 200/300 . . . . .	30.00	25.00	18.00	Mk.
Tischdecken in Plüsch, Phantasie u. Rips	5.50	2.50	1.50	Mk.
Steppdecken m. gleichf. Futter, bord. u. hellblau	7.50	5.50	4.50	Mk.

Bettdecken weiß und bunt . . . . .	4.50	3.50	1.50	Mk.
Spachtelgedecke . . . . .	4.00	3.00	2.00	Mk.
Vorleger . . . . .	2.00	1.00		Mk.
Ein Posten imitierte Angora-Felle . . . . .			1.38	Mk.
Außerordentlich billig! Roben elegant verpackt . . . . .	9.00	7.50	4.50	Mk.

Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche nur eigener Konfektion zu denkbar billigsten Preisen.

Elegante Kalender gratis. Umtausch der bei mir gekauften Weihnachtspräsente bis 1. Januar 1907 gestattet.

### Leih-Haus

2-3 Katharinenstraße 2-3

**M. Birnbaum**

Höchste Bezahlung jeder Werksache!!  
— Eingang im Hanssturz. —

Verkaufe spottbillig:

- Winter-Paletots, -Joppen Jackett-Anzüge
- Einzelne Hosen, goldene Herren- u. Damen-Uhren
- Silberne Remontoir-Uhren
- Elegante Uhrketten für Damen und Herren
- Goldene Trauringe
- Mehrere gute Geigen •
- Mandolinen, Zithern
- Gitarren •
- Eine fast neue Nähmaschine
- Gutgeh. Freischwinger u. Regulateure 2324
- und nach verschiedenen andre Sachen spottbillig zu verkaufen.

**M. Birnbaum**

2-3 Katharinenstraße 2-3

### J. Brilles

Neustadt

Lübecker Str. 118

Ecke Nikolaiplatz.

Unerreichte Auswahl!  
Billigste Preise!

- Photographiealben mit und ohne Spieluhr
- Postkarten-Alben
- Portemonnaies
- Zigarrentaschen
- Tafelaufsätze
- Bierservice
- Weinbowlen
- Kaffeeservice
- Waschs-service
- Menagen
- Ziterservice
- Kaffeeboxen
- Luthertische
- Ziertische
- Handtische
- Bücher-Stageren
- Piedestale
- Nickeltische
- Schirmständer
- Vogelbauer
- Zigarrenschränke
- Hausapotheken
- Paneele
- Zeitungsmappen
- Schreibzeuge
- Triumphstühle
- Kohlenkästen
- Pippen
- Spbestecke
- Stammseidel
- Buchstabenbecher
- Blumenbasen
- Hängelampen
- Kronen
- Tischlampen
- Küchenlampen
- Flurlampen
- Laternen
- Elektr. Tischlampen

Küchengarnituren  
Küchenstageren  
Dübelgarnituren  
sowie sämtliche Artikel für die Küche.

## Zweiggeschäft Rotes Schloß Ecke Schönebecker und Gärtnerstraße.

Große Preisermäßigung in dieser Woche!

Astrachan-Paletots fast für die Hälfte.

Abendmäntel in wunderschönen Farben fast für die Hälfte.

Englische Paletots — Kleider — Kostümröcke — Blusen Pelzfachen und Kinder-Paletots zu Ausverkaufspreisen.

Mache meine wertigen Verkäuferinnen besonders auf dieses Angebot aufmerksam.

**S. Gross Witwe.**

3.15  3.15

### NEUHEITEN

Three Shilling Hat

Magdeburg, Breitweg 159, im Ulrichsbogen empfiehlt sein großes Lager in

Herren-Hüten u. Mützen, Claque- u. Seiden-Hüten

Großes Lager Winter-Mützen für Herren und Knaben.

Neu: „Eisenfilz“ ges. gesch. Nr. 58 883 Wiederkauf aufgenommen für Magdeburg

Damen- u. Herren-Schirme, Herren- u. Knaben-Stöcke Krawatten Hosenträger

Buckau Alwin Delze Buckau  
Coquiststraße 17 Coquiststraße 17

Rein großes Schuh- und Filzwarenlager empfehle zum Weihnachtsfest in nur guter Ausführung zu allerbilligsten Preisen.

Sämtliche 2349

## Weihnachts-Artikel

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

**GUSTAV GRAF**  
Drogerie zur Neustadt

Nicht Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste 2337

empfehle meine ff. Kaffeekekuchen, als Spezialität Bienenstich und Sahnenkuchen, sowie Napfkuchen, ff. abgeriebene und hausbackene, alteutsche und Suster, von den einfachsten bis zu den feinsten, ausserdem vorzügliche Dresdner Mandel- und Rosinenstollen.

Wiener Feinbäckerei u. Konditorei v. Wilh. Dannehl  
Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstraße 106.

### Gold- u. Silberwaren

Semi-Schmucksachen, Vergolden, Versilbern, Reparaturen. Streng reell und billigst.  
Mitglied des Rabattsparevereins. 2143

**Max Arzt, Goldschmied, Jakobstr. 43.**

### Fleisch-Dieterie.

Rindfleisch, Schmorfleisch . . . . .	75 Pf.	Rottwurst und Leberwurst	75 Pf.
Kouladen . . . . .	90	Bratwurst . . . . .	100
Kochfleisch . . . . .	70	Schinkenwurst . . . . .	100
Schweinefleisch, Schinken . . . . .	75	Polnische . . . . .	100
Bauch . . . . .	70	Schinkenped . . . . .	100
Ausgesch. Rachen u. Karbonade . . . . .	80	Flomenschmalz . . . . .	80
Kalbsteisch . . . . .	55-60	Kaffeler Rippespeer . . . . .	85
Sammelfleisch . . . . .	65-70	Roher Schinken im ganzen . . . . .	125
Gehack. Rind- u. Schweinefl. . . . .	75	Feine Schladmurst . . . . .	130
Bei 5 Pfund Rottwurst, Leberwurst, frischem Speck, Flomen u. Schweinefleisch (Schinkenfüß)			<b>3.50</b>

Schwibbogen Nr. 3, in der Ecke.

### ! Bis Weihnachten!

verschenke ich beim Einkauf eines Paletots einen Hut  
Beim Einkauf einer Jacke eine Wintermütze

Auf sämtliche Arbeitshosen, Unterzeuge, Schutzanzüge gewähre 5 Prozent Rabatt.

Wunderschöne Kalender werden an jeden Kunden verschenkt.

**Gustav Mansfeld**  
8 Johannistfahrtstrasse 8.

Linoleum-Teppiche  
Linoleum-Vorlagen  
Linoleum-Läufer

China-Strah-Matten

Gummi-Tischdecken  
Gummi-Wandschoner  
Gummi-Tischläufer  
Gummi-Schürzen

Alles in bewährten Qualitäten zu höchsten Preisen . . . . .

**Gebr. Schröder**  
vorm. Carl Rau  
Magdeburg, Breiter Weg 145.

## Grob und Sanft.\*)

Kurz vor Weihnachten erhielt Musketier Sanft von seiner Mutter ein Paket mit Zigarren und Wurst. Der Unteroffizier Grob vernimmt es von ferne. Er geht auf Musketier Sanft zu und fragt ihn: „Musketier Sanft, haben Sie ein Paket bekommen?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Was ist in dem Paket enthalten, Musketier Sanft?“ „Zigarren und Wurst, Herr Unteroffizier!“ „Was wollen Sie mit dem Paket machen?“ „Das will ich essen, Herr Unteroffizier!“ „Wo kommt das Paket her, Musketier Sanft?“ „Das hat mir meine Mutter für Weihnachten geschickt, Herr Unteroffizier.“ „So, so, er will essen, er will rauchen! er hat gar keine Zeit zu essen und zu rauchen, er kann noch gar nicht exerzieren. Musketier Sanft, hole er sofort sein Gewehr! Ich will ihm das Essen und das Rauchen schon vertreiben. Schnell, schnell, geht so ein Soldat? Musketier Sanft kriecht ja gerade wie eine Schnecke, er kann noch nicht mal gehen. Stillgestanden! Will der Kerl wohl gerade stehen! Mondkalt, halte er den Kopf hoch! Jetzt will ich ihn schleifen, daß er den Himmel für 'nen Dubsack ansehen soll! Kindvieh, globe er doch nicht wie ein altes Profobil! Kerl, Kopf hoch, Kinn an die Wunde, Brust heraus, Kartoffelbauch einwärts, Arme durchdrücken, Haden zusammen, Fußspitzen auswärts! Nichts, nichts, gar nichts versteht dieser alte Heuchel! Die Knöpfe sind nicht gepußt, die Rocknaht ist aufgerissen, die Helmspitze ist schmutzig, Fuß hoch, ich will sehen, ob auch ein Nagel fehlt. Nun sollte man aber aus der Haut fahren, es fehlen sieben Nägel! Alles Kammel, jetzt soll er aber exerzieren. Gewehr auf, Gewehr ab. Gewehr auf, Achtung, schultert das Gewehr! Rechts um, links um, kehrt, Front; Bataillon marsch, halt, kehrt! Langsamer Schritt nach hinten, eins; zurück, das war gar nichts, noch einmal, eins! altes Mägenzerges, jetzt lasse ich ihn auf einem Beine stehen, bis daß er verreckt! Stehe er still, rühre er sich nicht! Musketier Sanft, will er stehen bleiben, Kerl, ich renne ihm gleich das Bajonett durch den Leib, er soll mal sehen!“

Musketier Sanft steht unterdessen auf einem Beine und leidet schreckliche Qual. Unteroffizier Grob geht vor ihm auf und ab. Endlich fängt er an: „Musketier Sanft, Sie haben ein Paket erhalten; wer bekommt das Paket?“ „Das bekomme ich, Herr Unteroffizier!“ „Musketier Sanft, wollen Sie Weihnachten auch auf Urlaub?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Wissen Sie auch, daß es von mir abhängt, ob Sie auf Urlaub gehen können oder nicht?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Sehen Sie, wenn ich dem Herrn Hauptmann sage, daß Musketier Sanft gut exerzieren kann, dann kommt er auf Urlaub, sonst nicht. Musketier Sanft, wollen Sie auch diesen Abend ins Wirtshaus mit Ihren Kameraden?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Musketier Sanft, wollen Sie auch nächsten Herbst Gefreiter werden?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Wissen Sie nicht, daß alles von mir abhängt? Ich gelte was beim Herrn Hauptmann. Also, Sie haben ein Paket bekommen, wer bekommt das Paket mit den Zigarren und Wurst?“ „Das bekomme ich, Herr Unteroffizier!“ „So, so! Sie wollen essen, Sie wollen rauchen, Sie wollen Weihnachten auf Urlaub, Sie wollen diesen Abend ins Wirtshaus, Sie wollen nächsten Herbst Gefreiter werden, alles, alles, alles hängt von mir ab.“

Musketier Sanft, wer bin ich?“ „Grob, Herr Unteroffizier!“ „Was, was, wie heiße ich?“ „Unteroffizier Grob!“ „So, so, habe ich mit ihm die Schweine gefüttert? Wie heiße ich?“ „Herr Unteroffizier Grob!“ „Ganz laut rufen, wie ich heiße, ich fühle mich geschmeichelt!“

Der Musketier Sanft ruft sehr unsanft: „Herr Unteroffizier Grob.“ Herr Grob fährt fort: „Musketier Sanft, wo lassen Sie waschen?“ „Bei der Wäscherin, Herr Unteroffizier!“ „Wissen Sie nicht, daß meine Frau für Soldaten wäscht!“

„Ja wohl, Herr Unteroffizier!“ „Musketier Sanft, haben Sie auch etwas übrig für Ihren Unteroffizier?“ „Ja wohl, Herr Unteroffizier!“

„Wer bekommt demnach das Paket?“ Musketier Sanft bedankt sich hin und her und sagt endlich ganz traurig: „Sie können die Hälfte bekommen, Herr Unteroffizier!“

Der Unteroffizier Grob gerät in Wut und ruft aus: „So'n grober, kloßiger Mistbauer, so'n alter Delgöbe, so'n altes Dromedar, will mir die Hälfte bloß mitgeben! Schämte er sich, so etwas einem Unteroffizier anzubieten!“

Das Exerzieren geht von neuem los, bis daß Musketier Sanft halb umfällt.

Der Unteroffizier Grob ruft aus, nachdem er eine Menge Namen von vierfüßigen Tieren ausgestoßen hat: „Das will ein Soldat sein! der will Franzosen tödchen, und wenn ihm sieben Franzosen auf der Nase sitzen, dann trifft er noch keinen einzigen!“

Endlich wird er aber wieder milder und sagt ganz wehmützig: „Nun, Musketier Sanft, Sie wissen, daß auch ich gern Würste esse und Zigarren rauche, und Sie wollen mir bloß die Hälfte mitgeben? Ich frage Sie darum jetzt zuletzt, Musketier Sanft: Wer bekommt das Paket?“

„Sie, Herr Unteroffizier!“ „Und wo lassen Sie in Zukunft waschen?“ „Bei Ihrer Frau, Herr Unteroffizier.“

Darauf spricht Unteroffizier Grob ganz lieblich: „Gewehr ab; rührt euch! Das ist mal ein echter Soldat!“

Der Mann marschieren, der kann Griffe und Wendungen, daß ich meine Freude daran habe. Der Musketier Sanft hat alle seine Sachen in der schönsten Ordnung, er ist der beste Soldat in der ganzen Korporalschaft. Ich hätte mir solche Soldaten doch noch mehr! Musketier, Sie gehen auch diesen Abend ins Wirtshaus. Sie können auch Weihnachten auf Urlaub und nächsten Herbst sollen Sie auch Gefreiter werden, ich will es dem Herrn Hauptmann sagen. Eine Puppe kann nicht besser marschieren als Musketier Sanft. Sie haben noch etwas übrig für Ihren Unteroffizier! Und wenn Sie Weihnachten nach Hause kommen, dann grüßen Sie Ihre Frau Mama von mir, und sagen ihr, ich will mit die Würste gut schmecken lassen, und wenn sie in Zukunft wieder schlachten läßt, dann sollte sie an mich denken, ich esse die weitrölligen Würste gern; das ist noch etwas, die geben einem noch Kräfte! So, Musketier Sanft, jetzt gehen Sie nur auf Ihren Schemel sitzen, ich denke, Sie sind müde. Sie müssen sich ausruhen. Morgen sollen Sie auch die Rekruten ausbilden; denn Sie können das. Sie haben mich doch nun genau verstanden, Musketier Sanft, nicht wahr?“

„Ja wohl, Herr Unteroffizier.“

## Bermischte Nachrichten.

\* Ein Elefantenhäufchen im Berliner Zoologischen Garten. Das erwartete Elefantenhäufchen hat im Elefantenhaus des Zoologischen Gartens glücklich das Licht der Welt erblickt. Die Mutter deren Schreie sehr getrübt ist, zeigte sich sofort äußerst fei u d i ch gegen ihr Kind, und nur dem beherzten Einspringen des im Elefantenhaus wohnenden Raubtierwärters ist es zu danken, daß das Baby unversehrt in Sicherheit gebracht werden konnte. Nichtsdestoweniger wurde auf Professor Hecks Veranlassung und unter seiner Aufsicht noch ein zweiter Versuch gemacht, das Junge an die Mütter heranzubringen. Mama aber, weit entfernt ihren Sprößling mit dem Müßel zärtlich zu streicheln, ging so ungewöhnlich feindselig auf ihren Sprößling los und suchte ihn mit den Vorderfüßen zu zertrampeln, daß das Kleine nur mit knapper Not und unter Lebensgefahr aller Beteiligten noch gerettet werden konnte. Unter diesen Umständen ist man genötigt, zur künstlichen Aufzucht zu greifen. Es ist mit ihr durch Verabreichung von sterilisierter Kindermilch bereits begonnen worden. Das Baby ist bis jetzt sehr lebenskräftig, es wiegt beinahe 2½ Zentner und ist an der höchsten Stelle des Rückens 95 Zentimeter hoch. Sonst muß an ihm auffallen der kurze, dünne, zierliche Müßel und die starke schwarze Behaarung am Kopfe und Rumpfe, an deren Stelle auf den Weinen hellere Haare treten. Dieses Haarleid verliert sich später und es bleibt beim erwachsenen Elefanten in der Hauptfrage nur die zweizeilige Be-

haarung der Schwanzspitze mit langen, dicken, schwarzen Borsten übrig, die auch bei dem Baby in zarter Miniaturausgabe bereits vorhanden ist. Das Neugeborene muß natürlich die ersten Tage seines Lebens in Zurückgezogenheit zubringen; zu Weihnachten dagegen hofft man, es den Besuchern vorzuführen.

\* Der Humor des Kindes. Ueber das Wesen des Humors und den Humor des Kindes hielt, wie aus London berichtet wird, Professor Earle Barnes in der Britischen Gesellschaft zur Erforschung der Kindheit einen Vortrag. Er gab dabei einige interessante Beispiele dafür, wie der Humor im Kinde sich entwickelt und vom Jahr zu Jahr die Ursachen wechselt. Er hat nahezu dreitausend Anfragen erlassen, in denen er den Kindern die Frage vorlegte: „Was ist das komischste Ding, das du je gesehen oder gehört hast?“ Manche merkwürdigen Antworten kamen da zum Vorschein. Ein Junge erklärte: „Ich habe eine Geschichte gelesen, da wurden den Hütern einmal Sägelpläne zu freisen gegeben. Und als die Eier ausgebrütet waren, da trocknen drei Küten heraus, die hatten hölgerne Beine, und das vierte war ein Specht.“ Ein anderer erzählt eine Geschichte von einem Manne, der mit einem andern wetten wollte, daß er keine Gallone Bier trinken könne. „Warte ein Weile“, sagte der andre, „ich will auch dazu sagen, ob ich die Wette annehme“, und dann ging er fort, und als er wieder kam, trank er die Gallone Bier richtig aus. „Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie das können“, sagte der, der die Wette vorgeschlagen hatte. „Ich auch nicht“, meinte der andre, „bis ich in Wills Schenke es erst einmal probiert hatte.“ Ein anderer erzählt, das Komischste, was er je gesehen, sei ein Neger gewesen, der eine rote Wassermelone verzehrte. Oder wieder ein anderer erzählt von einem Manne, der sehr rasch lief. Als ihn jemand fragte, warum er so rasch lief, antwortete er, daß er schnell nach Hause wolle, ehe er müde würde. Die ersten humoristischen Eindrücke in der Kindesseele gehen übrigens von rein körperlichen Dingen aus. Ein einjähriges Kind lacht, wenn man es in den Arm nimmt, es schaukelt, wenn man die Nase in die Schürze steckt und Wuh! Wuh! ruft, und über dergleichen Dinge. Nach einem Jahre beginnen die Kinder auf den Appell an ihre Fassungskraft zu reagieren. Sie lachen, wenn man sich hinter ein Handtuch versteckt und ruft: „Wischen sechs und zwölf Jahren machen Unformigkeiten auf das Kind den größten Eindruck — aber ein Zusammenreffen ungewöhnlicher Umstände, wie ein betrunkenen Mann, oder ein Berg oder Tiere. Mehr als ein Drittel der gefragten Kleinen nannte als das komischste Ding den Wiffen. „Das lächerlichste Ding“, meint das Kind, „ist das Kaminden, weil es auf seinen Hinterbeinen sitzt.“ Auch das Klangliche Element, seltsame Wortkombinationen und dergleichen üben auf Kinder eine erhebende Wirkung aus. Ein Kind sagt, das Komischste, das es je gehört, sei „Peter, Peter pumpe Peter!“ Hier ist es nur (im Englischen) das Klangliche, das in der kindlichen Seele widerhallt. Der Humor ist also im wesentlichen ein Abgleiten von der zweckbewußten Tätigkeit zur zweckfreien, oder wie Professor Barnes es nennt, zur unorganisierten. Er spricht davon, daß Männer, die sich mit außerordentlicher Energie auf ihr eignes Handeln konzentrieren, den Einflüssen von Dingen, die außerhalb dieser Sphäre liegen, nicht zugänglich sind. Damit bleibt ihnen auch die befreiende Wirkung des Humors ver sagt.

\* Versunkene Städte. Der englische Forscher A. Cahn, der verschiedene Forschungsreisen in Rußland und Turkestan gemacht hat, berichtet über interessante archäologische Funde. Auf dem Grunde des Sees Issyk-Kul liegen die Trümmer von Städten, die nach einer alten Ueberlieferung von früheren furchtbaren vulkanischen Katastrophen herrühren. In der Nähe von Priekalsk, fand man im Wasser Ueberreste von Hausentwürfen, wie Gefäße aus gebranntem Ton, die mit geraden und spiralförmigen Linien verziert waren, sowie Knochen von Menschen und Haustieren. Wenn das Wasser klar ist, soll man die schwachen Umrisse von Mauern und Gebäuden erblicken können. Für genaue Forschungen müßte man mehrere Boote zur Verfügung haben; an der südlichen Küste bis Priekalsk ist jedoch kein Boot aufzutreiben. Man nimmt an, daß diese Ueberreste von einem Volksstamm herrühren, der sich, aus Westchina durch die Hunnen vertrieben, im 2. Jahrhundert vor Christus hier angesiedelt hatte und bis zum 6. Jahrhundert nach Christus in jener Gegend verblieben war.

## Feuilleton.

### Zwei Brüder.

Roman von Jens Petrik Riefland.  
(22. Fortsetzung.)

Das Fahrzeug war augenscheinlich ein Lastschiff, und zwar eins der häßlichsten, und Kasman kam es gleich bekannt vor.

Es war ein großes Schiff mit dem Schornstein weit achter und drei kurzen Masten. Der Rumpf war stedig und schieflich, die Farbe war abgeblättert, und auf einige der verrosteten Stellen waren große Flecke von feuerrotem Rost gezeichnet. Der Schornstein hatte drei Ringe, aber es war nicht leicht zu entscheiden, mit welcher Farbe sie bemalt sein sollten.

Kasman bekam es jedoch heraus und erklärte, es wäre der „Alligator“ von Stabanger.

Das brachte Leben in die Mannschaft. Der „Alligator“ gehörte zum Teil einer Reederei in Stabanger, aber viele Bewohner der Insel hatten Geld auf dem Schiff stehen, das immer mit Glück gegeltet war und für eine Goldgrube angesehen wurde. Der Kapitän, der Olsen hieß, hatte das Schiff während dessen ganzer Lebenszeit — es war jetzt dreißig Jahre alt — geführt und war allen auf der Insel wohlbekannt; und einer der Söhne des Loffen Ommund, nämlich Jngvald, hatte als Steward die letzte Reise mitgemacht, die dritthalb Jahre gedauert hatte; man war in Frachtschiffen in den chinesischen Fahrwassern gewesen.

Tollus und Martin starteten gespannt auf das große, häßliche Schiff und verjachten, ob sie jemand von den Leuten an Bord erkennen könnten.

Jngvald war ein paar Jahre älter als sie, aber sie waren natürlich von früher her Freunde und gute Bekannte, und sie freuten sich darauf, ihn von seiner langen Reise erzählen zu hören.

Das Schiff war wie gesagt ballastet und lag und warf sich hin und her und klagerte oben auf den Wellen-

kämmen, so daß es schwierig genug sein mußte, sich an Bord auf den Füßen zu halten.

„Das ist stark, wie schäbig er aussieht“, sagte Kasman, „er soll wohl ins Dock, denke ich mir und ordentlich aufgebügelt werden, — er kann es wohl nötig haben, das ist sicher. Da steht wahrhaftig der Alte — Guten Tag, Olsen!“ brüllte er, und „willkommen zu Hause!“

Der alte Olsen auf der Kommandobrücke winkte mit dem Arm und öffnete den Mund, aber sie konnten nichts hören.

Kasman gab dem ältesten der Männer das Steuer und kroch hinunter in die Kajüte, wo er sich fertig machte, um an Bord zu gehen.

Als er wieder heraufkam, hatte er die Deltuchkleider ausgezogen und hatte eine dicke blaue Jacke und die Loffenmütze mit der goldenen Schnur an; groß und stattlich sah er aus mit dem dichten, schwarzen Bart, der im Wind flatterte.

Je näher sie dem Schiff kamen, desto riesenhafter nahm der leere Rumpf sich aus, und wenn das Boot in einem Wellental lag und das Schiff zu gleicher Zeit das Achterende in die Luft streckte, entstand eine solche Höhe, daß Tollus und Martin die Köpfe ganz zurücklehnen mußten, um die Leute zu sehen, die über dem Geländer hingen und ihnen zuwinkten.

Endlich entdeckten sie Jngvald, der auf der Reize einen Bart bekommen hatte, aber es war keine Zeit für längere Begrüßung.

Das Dampfschiff war abgefallen und trieb langsam vorwärts, während das Loffenboot flach vor dem Wind lenzte und allmählich an die Seite des Schiffes kam; eine Weile glitten die beiden Fahrzeuge mit derselben Geschwindigkeit und in mäßiger Entfernung nebeneinander hin, während Kasman die See und die Bewegungen des Dampfers beobachtete, um den ersten günstigen Augenblick zum Näherkommen zu benutzen.

Tollus und Martin standen bereit, jeder mit seinem Fender aus altem Tauwerk und Weidenzweigen, um den Stoß aufzufangen, und oben auf dem Deck des Schiffes standen vier Mann bereit, mit einem Tauende, das außerhalb des Schiffes hing.

Der „Alligator“ klagerte fürchterlich.

Ob und zu waren die vier Mann so nahe daß sie beinahe auf das Boot hinunterstuden konnten, aber bisweilen sah man weder sie noch das Deck, sondern nur die Schiffsseite und einen großen Teil vom Boden des „Alligator“, wenn er sich auf die Seite wälzte.

Endlich als drei ungeheure Wellen passiert waren, schien eine Pause eintreten zu wollen; — Kasman gab ein Zeichen, und der Steuermann sagte das Steuer, und gehorsam und schnell glitt das Boot an den Dampfer heran, in demselben Augenblick, als dieser sich auf die Seite legte. Kasman ergriff das Tau, wickelte es um den rechten Arm und machte einen Sprung und kam gerade noch mit dem einen Fuß auf die Leiste, die an der Schiffsseite entlang lief. Die vier Mann rissen und zerrten, was sie vermochten, denn Kasman war ein schwerer Lotse, und als Tollus und Martin in die Höhe blickten, sahen sie gerade noch die Beine ihres Vaters über das Geländer verschwinden, in der Höhe eines vierstöckigen Hauses.

Als sie umwandten, um nach Hause zu kreuzen, sahen sie Kasman und den Kapitän auf der Brücke einen freundschaftlichen Gändedruck austauschen; die Schraube, die zur Hälfte aus dem Wasser lag, begann große Massen von weißem Schaum nach allen Seiten zu werfen, und bald war das große Schiff im Nebel verschwunden.

Sobald sie nach Hause nach der Insel kamen, verbreitete sich die Neuigkeit von der Ankunft des „Alligator“ in der rätselhaften, plötzlichen Weise, die für Orte, wo Neuigkeiten sehr selten sind, eigentümlich ist.

Alle waren froh, denn der „Alligator“ kam immer mit gutem Ertrag nach Hause; und besonders glücklich waren sie unten beim Loffen Ommund, wo Tollus und Martin genau beschreiben mußten, wie Jngvald mit dem Bart ausgehen habe.

Als das Postschiff ein paar Tage darauf erwartet wurde, lagen so viele Schiffe im Stortingsfund, daß der Postmeister nervös wurde und davon redete, daß er Platz haben müßte, um an Bord zu kommen, und daß es ein gefährliches Beginnen sei, ihn zu hindern, wenn er in der Ausübung seines gesetzlichen Amtes begriffen wäre.

(Fortsetzung folgt.)



# Zum Weihnachtsfeste

empfehle als besonders preiswerte Geschenke

Mod. Standuhren in allen Gold-  
arten v. 80.00 an  
Salon-Uhren . . . von 16.00 an  
Wecker . . . . . von 3.00 an

Goldene Damen-Uhren von 16.00 an  
Silberne Damen-Uhren von 10.00 an  
Stahl-Damen-Uhren von 8.00 an

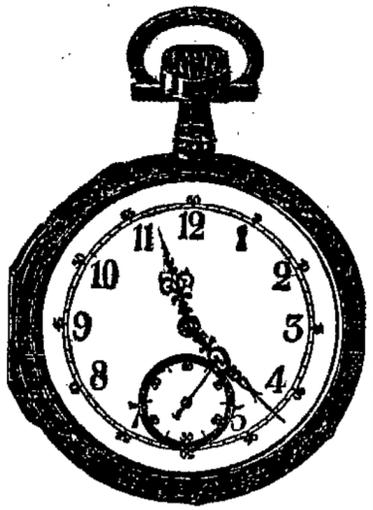
Goldene Herren-Uhren von 55.00 an  
Silberne Herren-Uhren von 10.00 an  
Nickel- u. Stahl-Herren-Uhren von 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in

echten und unechten Bijouterien als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons und Ringe usw.

Damen- u. Herren-Ketten in Gold, Silber, Gula, Gold plattiert, Double u. Nickel in allen Preislagen.



Alleinvertreter von  
Patet, Philippe & Co. in Genf  
bestes Schweizer Fabrikat  
präsentiert mit vielen erst. Preisen.



## Wilhelm Robbe

Uhrmacher, Breiteweg 44  
gegenüber der Weinaßstraße.

Glasshütter Uhren von  
A. Lange & Söhne  
bestes deutsches Fabrikat  
präsentiert mit 35 ersten Preisen.

## Total-Musverkauf

Puppenwagen  
Puppensportwagen  
Kinderische  
Kinderstühle  
Korbstühle  
Triumphstühle  
Schaukelpferde  
usw.



Fritz Prager, Buckau, Schönehecker Str. (Ecke Dorotheenstr.)

Schuhhaus  
**W. Brandt**  
Buckau 2218  
Ecke Gärtnerstraße



Frische Filzwaren  
Softe Ware  
Billige Preise

**Leder-Ausschnitt**  
in großer Auswahl billig bei  
**Gust. Hoffmeister**  
Bräulatenstraße 21. 506 Annastraße 44.

Große frische  
**Buschhasen**  
**Rehwild!**  
Rot- und Damspießer, Wildschwein.  
Seigneter Zeitpunkt zum Einlegen für Feiertagen,  
Dresdener von 2 Pfund an.  
Feine Infanzhühner und Hennen, Schnepfen, junge  
und alte Rebhühner, Kramsvogel, ungar. Mast-  
paterhühner und Hennen, französische Parladern,  
heirische Kapannen, Perlhühner, Bierländer Par-  
larden, Poulets, Finken  
täglich eintreffend, Massentransporte.  
**Land- u. Mastgänse**  
von 6 bis 15 Pfund.  
**Land- u. Mastenten**  
Halbe Gänse 2.00-2.50 Mk.  
Gänseleber { frisch } Gänsekenien  
Gänseflomen { weiß } Gänsefleisch  
Junge und alte Tauben, Frikasse- und Suppenhühner  
empfehlen in nur bester Qualität und  
Schnellauswahl das 2345  
**Versandhaus E. Wieprecht**  
Schwibbogen 4. Fernsprecher 567.  
Bitte meine Schanzenster zu beachten. Bahn- und Postverkauf prompt.

Wilhelmstraße Nr. 3  
**Puppen**  
in jeder Preislage 1886  
gekleidet und ungekleidet  
**Zelluloid-Puppen**  
**Gelenk-Puppen**  
Bälge, Köpfe, Kleider, Hüte  
Schuhe, Strümpfe etc.  
in größter Auswahl  
Reparaturen promptest  
empfehlen als ältestes



Spezialgeschäft  
und Fabrik **L. Schünemann** Wilhelmstraße  
Nr. 3.  
Zur Reparatur bitte Puppen möglichst morgens zu bringen.

**Bergessen Sie nicht**  
Ihre Schuhwerk in gutem Zustande zu erhalten. Ich liefere Ihnen  
hierzu in größter Auswahl alle Sorten  
**Lederausschnitt — Leisten — Schuhmacherwerkzeuge**  
**Schuhmacherartikel — Schuhcreme — Ledertett.**  
Ferner  
Einlegesohlen, Filzeinziehschuhe, Filzunternähsolen zu gefalteten  
Sohlen.  
1853 Sie finden alles passend.  
**Gustav Moritz, Lederhandlung**  
52 Halberstädter Straße 52.

Filiale empfiehlt zu Weihnachten  
**Klingenberg Baumkonfekt**  
u. Honigkuchen  
Goethestr. 19 in besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**Honigkuchen-Bäckerei**  
**Norbert Lohmann**  
Sudenburg: Altmarkt, neben der Trinkhalle.  
Auf 50 Pfg. Honigkuchen 30 Pfg. Zugabe!

Passend zu Weihnachts-Präsenten  
empfehlen wir  
**Ansichtskarten-Album**  
in allen Preislagen.  
Bis Weihnachten mit 15 Prozent  
Preisermäßigung.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
49 Jakobstraße 49.

**Pfeil-Wringmaschinen**  
sind die besten der Welt, weil die  
Güte und Stärke des Gummis sie vor  
allen anderen auszeichnet. Das dazu verwen-  
dete hervorragende Material ist auf das  
Sorgfältigste doppelt verzinkt und  
dadurch sicher gegen Rost geschützt.  
**A. ROSE, MAGDEBURG**  
Gegründet 1865.  
Preististe mit  
Abbildungen frei  
und umsonst.  
Zweig-Geschäfte  
und Vertreter an  
allen grösseren  
Plätzen.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfest  
empfehle meine  
**Pfefferkuchen — Pfeffernüsse**  
sowie mein  
**Baumkonfekt**  
alles in frischer und wohlschmeckender Ware  
großer und billiger Auswahl.  
**C. O. Dornfeld**  
Peterstrasse 19b. 2007

**Präsent-Zigarren!**  
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle meine vorzüglichsten  
5- und 6-Pfg.-Zigarren und bessere Marken. Zigaretten erst-  
klassiger Firmen.  
Um gütigen Zuspruch bitte  
2229 **Robert Henneberg, Magdeburg-Sudenburg**  
Bismarckstr. 4.  
Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Zum Weihnachtsfeste  
empfehle mein reichfortiertes Lager in  
**Zigarren u. Zigaretten**  
**Präsent-Kistchen**  
von 1.00 Mark an 1967  
**Paul Müller**  
Magdeburg - Neustadt  
Lübecker Strasse Nr. 16 und  
Ankerstrassen-Ecke.

**Chemisets** 58 Pf. an  
in glatt, gefickt und mit Falte von

**Serviteurs** 18 Pf. an  
in glatt und gefickt von

**Manschetten** 38 Pf. an  
mit 1 u. 2 Knopflöchern mit Tasche von

**Kragen** 25 Pf. an  
modernste Fassons, garantiert 4fach stark von

**Krawatten** 38 Pf. an  
Diplomaten, Regattes und Selbstbinder, einfarb. von

**Kragenschoner** 38 Pf. an  
weiß und farbig von

**Manschettenknöpfe** 10 Pf. an  
von

**Krawatten-Nadeln** 18 Pf. an  
Krawatten . . . von

**Glacé-Handschuhe** 1.95  
nur prima Leder Paar

**Regenschirme** 1.25 an  
mit mod. Stielen von

2357

Bei Abnahme von 1/2 Duzend in Wäsche Preisermässigung.

**Bazar-Magdeburg**

Ecke der Jakobs- und Peterstraße.

Filialen: Buckau Sudenburg Wilhelmstadt  
Neustadt (J. Brillen) Groß-Offersleben.

5% Rabatt in Marken.

5% Rabatt in Marken.

**Schul-Tornister** empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**Wir verschenken bis Weihnachten**

**1000 Paar Pantoffel u. Filzschuhe**

bei einem Einkauf von Mk. 3.00 1 Paar Damen-Pantoffel  
bei einem Einkauf von Mk. 5.00 1 Paar Herren-Pantoffel  
bei einem Einkauf von Mk. 7.50 1 Paar Filzschuhe mit Ledersohle

**Gebrüder Schachmann**

Schuhwarenhaus

Breiteweg 69-70 gegenüber der Dreiengelestr. Breiteweg 69-70

Unsre Geschäftslokaltäten sind wochentags bis 10 Uhr, Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.



**Franz Stute**

Magdeburg-Buckau

34 Schönebeckerstr. 34

empfehlen 1186

Belzwaren, Hüte, Mützen, Zylinder, Chapeaux claque, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner, Cachenez, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Unterzeuge, Posten-träger, Taschentücher, Regenschirme, Stöcke, Portemonnaies etc.

**Ausnahmepreise**

**Uhren**

bis Weihnachten!



Ein großer Posten **Goldene Damen-Remontoir-Uhren**

mit dem Reichsstempel 0.585, gute Werke, reizende Gehäuse, weit unter regulärem Preis.

**Silb. Remont.-Uhren** mit Goldrand, für Damen und Herren, tadellose Werke.

**ca. 60 Zimmer-Uhren** mit Schlagwerk, beste Werke, in Eichen- u. Nußbaum-Ausführung.

Auf jede Uhr weitgehende Garantie.

**Lange Damen-Halsketten** in reicher Auswahl.

**Herren-Uhrketten** in Nickel, Doublé, Silber, Goldscharnier.

**Echt goldene Trauringe**

Schmuckringe, Ohrringe **Broschen, Armbänder**

**Kolliers, Berlocken** in diversen Ausführungen

**Adolph Michaelis**

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, 1 Tr.  
vom Rathaus völlig getrennter Eingang  
Apfelstraße, erste Tür.

**Gelegenheitskauf!**

**Wringmaschinen 10 Mk.** bestes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau, auch einzelne Wringer repariert billig.

**Schaedes Schnellwaschmaschine** beliebteste und vollkommene aller Waschmaschinen, hochelegante Ausstattung.

Große englische Drehrollen stets am Lager.

**Albert Brennecke, Sudenburg** Ecke Westendstr. Fornsprecher 1938

**Nur bis zum Weihnachtsfeste** **Strümpfe** Ausnahmepreise in Strümpfen eign. Fabrikats. Rein woll. gestr. Damenstrümpfe nur 1 Mk. Herrensocken 90 Pf. Kinderstrümpfe von 50 Pf. an. Strümpfe werden nach Angabe neu- und angestrich. m. u. ohne Zugabe der Garne. Verkauf erstklassiger Strickmaschinen. **Otto Müller, Lüneburger Str. 19.**



**Solide Haus- und Küchengeräte** **Lampen** mit vorzügl. Brennern äußerst preiswert. Sämtliche Ersatzteile einzeln.

**Otto Janoschek** vorm. C. Marquardt Gr. Junkerstr. 6 a der „Buckauer Bierhalle“ gegenüber.

Nicht mehr Lübecker Straße 15, sondern

2145

**16 Lübecker Straße 16**

Neue Neustadt

**Größtes Geschäft am Blake!!**

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein großes Lager in

**Uhren, Gold-, Silber- u. optischen Waren**

Alleinverkauf moderner Zimmeruhren mit staubfesterem Glasverschluss

D.-R.-M. 204 708 :: 260 053

**Verlobungsringe .:**

**Alfred Scholz** Neue Neustadt 16 Lübecker Straße 16

Nicht Mitglied des Rabattsparevereins!



Grosse Auswahl in **Pelzwaren.**

**Ganze Ausstattungen** Plüsch-Garnituren 140 und 175 Mk.

**Einzelne Möbel** und pass. Weihnachtsgeschenke

Küchen u. Schlafzimmer in allen Holzarten. **Ausstattungs-Geschäft**

**Wilh. Delor** Tischlermeister 2121

Neustadt, am Friedrichsplatz.

# Praktische Weihnachts-Geschenke!

## Kleiderstoffe

Reinwollene Kammgarnstoffe <small>neueste Farben Meter 4.00 bis</small>	<b>1.25</b>
Reinwollene Cheviots <small>große Breite Meter 3.50 bis</small>	<b>90</b> Pf.
Mod. Phantasie-Kostümstoffe <small>Meter 4.50 bis</small>	<b>1.25</b>
Neueste Blusenstoffe <small>gestreift, variiert Meter 2.50 bis</small>	<b>60</b> Pf.
Baumwoll. u. woll. Kinderschotten <small>Meter 2.20 bis</small>	<b>45</b> Pf.
Hauskleiderstoffe <small>Halbwolle, Baumwolle Meter 1.50 bis</small>	<b>35</b> Pf.
Gr. Spezialität: Schwarze Kleiderstoffe <small>Meter 5.00 bis</small>	<b>1.00</b>
Farbig gemust. Blusen-Samte <small>Meter 4.50 bis</small>	<b>1.25</b>
Neue aparte Musseline <small>Meter 2.25 bis</small>	<b>48</b> Pf.

## Konfektion

Schwarze Jacketts u. Paletots <small>Estimo, Strachan usw. 40.00 bis</small>	<b>4.50</b>
Farbige Paletots <small>Covercoat und englische Stoffe 30.00 bis</small>	<b>8.75</b>
Abendmäntel und Frauen-Capes	
Pelz-Kollers, Stolas <small>65.00 bis</small>	<b>1.00</b>
Blusen in Seide, Wolle, Belour <small>18.50 bis</small>	<b>85</b> Pf.
Kostüm-Röcke <small>schwarz und farbig 25.00 bis</small>	<b>4.30</b>
Unterröcke <small>Lein, Käfer, Belour 9.00 bis</small>	<b>1.25</b>
Kinder-Kleider • Kinder-Mäntel Kinder-Mützen u. -Hauben	

## Wäsche

Damenhemden <small>Sorberfchluß 3.75 bis</small>	<b>95</b> Pf.
Damenhemden <small>Käpffschluß 4.25 bis</small>	<b>1.45</b>
Beinkleider <small>mit Stickerei und Feston 3.00 bis</small>	<b>1.10</b>
Stickerei-Unterröcke <small>9.00 bis</small>	<b>1.20</b>
Tischtücher <small>Damast, Jacquard, Drell 15.00 bis</small>	<b>75</b> Pf.
Servietten <small>zu den Tischdecken Duzend 10.00 bis</small>	<b>3.50</b>
Kaffeegedecke <small>mit 6 Servietten, weiß und bunt 6.50 4.75</small>	<b>3.50</b>
Stuben- u. Küchenhandtücher <small>weiß und bunt 1/2 Duzend 7.50 bis</small>	<b>1.40</b>
<b>Taschentücher</b> <small>in grosser Auswahl</small>	

## Gardinen

## Teppiche

## Portieren

## Schürzen

## Handschuhe

## Normalwäsche

Kragen - Manschetten - Krawatten

# Friedrich Bortfeldt

Magdeburg-A. N., Agnotenstrasse 18, Eckhaus Sieverstorstrasse

2350

Sonntag den 23. Dezember geöffnet von 11-2 und 3-7 Uhr

empfehlen die  
Buchhandlung Volksstimme.

## Verstümen Sie nicht den Weihnachts-Ausverkauf

Regierungsstr. 17, Ecke Steinstr.  
Kostbare Geschenk-Gegenstände  
bis zur Hälfte der früheren Preise.



Edison-Apparate  
Gramophone, Walzen,  
Platten in Riesenauswahl.

Auch Auswahl-Sendung!  
Original-Fabrikpreise.  
Riesenauswahl in Uhren,  
Gold- und Silberwaren  
in nur moderner Ware.  
Spezial-Abteilung: Musikwerke  
Klaviertrommeln, Zithern usw.

Hermann Möller

Uhren-, Gold- und Musikwaren-Kauf  
H.-Buckau, Schönebecker Str. 107a.  
Gegründet 1874. 1966

Schlittschuhe 0.78  
Schlitten 2.00

Edm. Bölsche  
110 Halberstädter Straße 110

Werkzeugkasten und  
Laubsägekasten  
in schöner Auswahl.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest  
officiere

Schuhwaren

jeber Art.  
Chr. Müller, Sudenburg  
Seiffelstraße 2. 2052

Romane

zu beziehen in Zandberg Nr. 23

Großes Landbrot  
sowie täglich frische  
Brot- und Konditoreiwaren  
empfiehlt  
Fr. Brandt, Kl. Storchstr. 5.

Kaufe Kanarienvogel  
und weibchen. Be-  
zahle Hühner 3.50, 4.00  
und 5.00 M.  
J. Tischler  
Wilhelmstadt  
Annastraße 25, I.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die  
Buchh. Volksstimme.

Weihnachtsbäume in großer Auswahl, billige  
Ad. Haensch  
2334 Nachtweide 71.

Burg. Emil Barthel  
Schartauer Straße 15. Schartauer Straße

Burg. Bringe mein großes Schuhwarenlager  
sowie meine eigne Reparatur-Werkstelle  
im Hause in empfehlende Erinnerung.



Otto Pussel & Burg  
Schartauer Straße 53-54.

Leinwand  
und  
Damen

2159

Burg. Markt 13. Burg.

W. Stutter

empfiehlt sein großes Lager in fertigen

Herren- und Knaben-

Garderoben

zu sehr auszuwähl. billigen Preisen.

Bestellungen nach Mass

unter Garantie des besten Stoffes.

2140

Calbe a. S. Bernburger Straße 91. Calbe a. S.

Winter-Paletots u. -Joppen

in allen Preislagen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge in allen modernen Dessins  
konkurrenzlos billig.  
Grösste Auswahl am Platze. 1389

B. RAWAK Einziges Spezialgeschäft am Platze. Gleiche Geschäfte  
in Ascherleben, Zerbst, Nauen und Oranienburg.

Hüte Mützen Wäsche Krawatten Jagdwesten Unterzeuge